

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.  
Jahrgang Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1580  
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 64.

Mittwoch, 17. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post vom 1. April ab. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Druckerschrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Ustgültige Unterhaltungsbeiträge: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Die Aufnahme Deutschlands vorläufig gescheitert. Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf.

Genf. Die deutsche Delegation reißt heute abend um 8 Uhr mit einem Sonderzuge nach Berlin zurück.

### Die Vertagung beschlossen.

Genf, 16. März. Wie der Sonderberichterstatter des B. L. D. aus Kreisen der fremden Delegationen erfährt, soll am Schluß der heutigen nichtoffiziellen Ratssitzung eine Abstimmung über die Frage der Vertagung des deutschen Aufnahmeantrages und der damit zusammenhängenden Anträge vorgenommen worden sein, bei der sich sieben Ratssmitglieder für und drei gegen die Vertagung ausgesprochen hätten. Als die drei letzteren Ratssmitglieder werden Belgien, Schweden und Japan genannt.

### Die Besprechungen Chamberlains und Briands mit Luther und Stressemann.

Genf, 16. März. Die Besprechungen Chamberlains und Briands mit den beiden deutschen Hauptdelegierten waren um 4.10 Uhr abgeschlossen. Beim Verlassen des Hotels Metropole wurden die beiden fremden Delegierten von Pressevertretern um Auskunft abgehört; sie erklärten, daß im Laufe des späteren Nachmittags ein amtliches Communiqué über das erreichte Ergebnis der Besprechungen ausgeben wird.

### Vertagungsbeschluss, wenn Brasilien beharrt.

Genf, 16. März. In der heutigen Nachmittagsbesprechung der deutschen Hauptdelegierten mit Briand und Chamberlain ist beschlossen worden, die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auf einen späteren Termin zu verschieben, falls Brasilien seinen Einspruch anspricht, gleichzeitig aber in einer Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch von offener Tribüne mitzuteilen, daß unter den Locarnomächten vollkommene Einigkeit erzielt worden sei und daß an der Vertagung des Eintritts Deutschlands Brasilien allein die Schuld anzusprechen ist. Sollte es dagegen gelingen, Brasilien umzustimmen, so würde es bei der heute festgelegten Einigung bleiben, daß die Tschechoslowakei und Schweden aus dem Räte ausscheiden, Polen und Holland an ihre Stelle treten und Deutschland seinen ständigen Ratssitz erhält.

### Die heutigen Beratungen.

Genf. Der Sonderberichterstatter des B. L. D. meldet, heute vormittag kurz nach 9 Uhr teilte das Generalsekretariat des Völkerbundes telephonisch der deutschen Delegation mit, daß um 9.45 Uhr eine Sitzung des Völkerbundesratess stattfinden werde und zwar nicht im üblichen Ratssaal, sondern im Reformationsgebäude, wo um 10 Uhr die Vollversammlung stattfinden sollte. Zweck dieser Ratssitzung sei die formelle Festlegung über die endgültige Stellungnahme Brasiliens, das im Laufe der Nacht seine Instruktionen telegraphisch an seinen hiesigen Delegierten Mello Franco erteilt haben dürfte. Die deutsche Delegation wurde in diesem Zusammenhang gebeten, sich für den Fall einer gegen gestern veränderter Anweisung aus Rio de Janeiro für die etwaige Teilnahme an einer seitlich noch festzusetzenden Aufnahmehandlung vorzubereiten.

### Brasiliens Veto unwiderruflich und endgültig.

Genf. (Funkpruch.) In der heute vormittag abgehaltenen Vollversammlung des Völkerbundes gab der Vertreter Brasiliens Mello Franco eine Erklärung ab, die mit den Worten schloß, daß sein Veto gegen eine Veränderung des Rates im gegenwärtigen Augenblick und in der geplanten Weise unwiderruflich und endgültig sei.

Genf. (Funkpruch.) In der Vollversammlung des Völkerbundes verlas der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, offenbar sehr erregt, eine längere Erklärung, aus der hervorgeht, daß er die am 1. Dezember 1924 der deutschen Regierung gegenüber abgegebene schriftliche Erklärung nur insoweit als bindend ansieht, als dies im Zusammenhang zwischen allen Ratssmitgliedern über alle im Zusammenhang damit aufgeworfenen Fragen möglich sei. Dem Vertragswerk von Locarno stehe Brasilien sympathisch gegenüber, aber dieses Vertragswerk müsse sich in den Völkerbund einfügen und nicht umgekehrt. Brasilien beanspruche als Vertreter amerikanischer Interessen eine stärkere Beteiligung der amerikanischen Mächte am Rat. Eine Umformung des Völkerbundesratess dürfe nicht mit Rücksicht auf egoistische Einzelinteressen und überlegt vor sich gehen. Sein Veto gegen eine Veränderung des Rates im gegenwärtigen Augenblick und in der geplanten Weise sei unwiderruflich und endgültig.

### Erklärung Chamberlains.

Genf. (Funkpruch.) Auf die Ausführungen Mello Francos folgt eine von sichtbar innerer Bewegung getragene Erklärung Chamberlains. Dieser stellte fest, daß der Aufnahmeantrag auf alle Fragen über den deutschen Aufnahmeantrag beantwortet und die Annahme des deutschen Aufnahmeantrages einstimmig empfohlen hat. Deutschland habe von Anfang an eine natürliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft, die Erlangung eines ständigen Ratssitzes, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Es sei eine Pflicht der Neutralität gegenüber Deutschland, zu erklären, daß die bedauerlichen Mißverständnisse und Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Genf auf beiden Seiten gezeigt hätten, durch das Zusammenwirken aller Beteiligten aus dem Wege geräumt worden seien.

Es erhob sich lebhafter Beifall, der sich zu einem Sturm steigerte, als Chamberlain das Edelmüt von Schweden und der Tschechoslowakei pries, die durch ihr Opfer die Befreiung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Das Werk von Locarno sei dadurch gerettet, und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten würde. Er sei bitter enttäuscht, daß trotz dieser exakten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands nicht jetzt vollzogen werden könne.

Er schloß mit dem Ausdruck der tiefen Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerbund bei der nächsten Session Manen werde.

Die Erklärungen Chamberlains mochten nicht tiefen Eindruck auf die Versammlung. Nach der Ueberlegung der Erklärungen Chamberlains schloß sich Briand unter starkem Beifall der Versammlung Chamberlains Worten, auch dem Dank an Schweden und die Tschechoslowakei, an.

### Die Erklärungen Briands.

Genf. (Funkpruch.) Auch Briand erklärte, die Mißverständnisse zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und der anderen Ratssmächte schienen durch eine vollständige gemeinsame Verständigung beseitigt, die durch die Befreiung und den Rat die Weisheit empfangen seien. Er sei tief von der Empfindung durchdrungen, daß man aus der heissen Situation herauskommen werde und daß dabei weder das Ansehen irgend eines Landes noch insbesondere das des Völkerbundes, auch nur im geringsten leiden werde. Briand warnte vor einer öffentlichen Herabminderung des Völkerbundes als Folge der lächerlichen Ereignisse, es handele sich um eine Einmüdigungsfrage.

Wie großer Bewegung erklärte der französische Premierminister weiter: Ich empfinde es im höchsten Maße als eine Unannehmlichkeit des Schicksals, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland mir heute noch verweigert ist; aber wir sind alle, und zwar auf Initiative der deutschen Delegierten (starker Applaus) dahin übereingekommen, daß der ehrliche und aufrichtige Friedenspakt, den wir in Locarno geschlossen haben, darunter nicht leiden darf.

Briand forderte zur Reformierung und Veränderung des Völkerbundes auf und pries unter stürmischem Beifall den Herzensadel der deutschen Delegierten, die dazu gefähig seien, daß das Werk von Locarno in dieser Krise in Zeit und unantastbar erhalten blieb. Briand forderte als unerlässliche Handlung des Völkerbundes gegenüber Deutschland eine Art moralischer voranschreitender Aufnahme Deutschlands in das Werk des Völkerbundes durch Annahme folgender Erklärung:

Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt angebotenen Schwierigkeiten es nicht ermöglichten, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen worden war. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembersession der Völkerbundsversammlung überwunden sein werden, damit dann zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden kann.

### Schaffung einer Studienkommission.

Genf. (Funkpruch.) Nach Briand sprach der gegenwärtige Vorsitzende des Völkerbundesratess, Fichtl-Japan, der von der deutschen Delegation gestellten Vorschlag auf sofortige Schaffung einer besonderen Studienkommission zum Antrag erhob. Diese Kommission solle bis zur Septembertagung der Völkerbundsversammlung ihre Aufgaben beenden haben.

### Der schwedische Außenminister Lindén

bedauerte in ebenso entschiedenen kurzen Worten, daß in der Hauptsache durch nationalistische und Einzelinteressen das einzige Ziel der Märztagung gescheitert sei, nämlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat.

Motta-Schweiz und London-Holland gaben der tiefen Bestürzung der Versammlung über das Scheitern der Verhandlungen Ausdruck.

Motta erklärte u. a., daß es die gegenwärtige Aufgabe des Völkerbundes sei, die Aufnahme Deutschlands bis zur Septembertagung sicherzustellen.

Der holländische Vertreter wies darauf hin, daß die Versammlung, in der die Vertreter von 45 Ländern zusammengekommen seien, nur einige Brocken von dem, was in den vergangenen 10 Tagen vorgegangen sei, erfahren hätten. Die tiefe Mißstimmung der für die einstimmige Aufnahme Deutschlands begeisterten Vollversammlung sei deshalb allzu begreiflich. Es sei zu befürchten, daß eine Herabminderung des Ansehens des Völkerbundes, mindestens aber ein Preisverlust die Folge des Scheiterns der Aufnahme Deutschlands sein werde.

### Die französische Presse zu den Ereignissen in Genf.

Paris. (Funkpruch.) Die Mehrzahl der Blätter stellt fest, daß der Völkerbund bei dem ersten ernsten Konflikt sich als ohnmächtig erwiesen hat. — Matin sagt, der Beweis sei geliefert, daß regionale Abkommen nur sehr schwer in den Rahmen einer Weltorganisation einzuordnen seien. Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris bezeichnet die Vertagung auf 6 Monate als Zusammenbruch der Politik von Locarno. Petit Journal meint, das wichtigste Ziel, die Befreiung des französisch-deutschen Konflikts, sei erreicht. Eine nouvelle vermitte den Differenzen, der zur völligen Befriedung Europas erforderlich sei. Gaulois und Avenir schieben die Schuld am Scheitern der Verhandlungen Deutschland zu. Gaulois meint, die laute Stimme Deutschlands und seine Sucht zu Intriguen und Schikanen habe das zerbrechliche Gebäude des Völkerbundes erschüttert. Avenir behauptet, den Deutschen fehle der Geist der Zusammenarbeit und des guten Europäismus. Ueberall und durch alle Mittel wollten sie ihren Geist des Imperialismus durchsetzen, so ungerecht er auch sein möge.

### Englische Blätterstimmen über Genf.

London. (Funkpruch.) Der Genfer Sonderberichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Selbst das Opfer Schwedens wird nicht das Ansehen einiger Staatsmänner retten, die in Locarno Dinge versprochen, über die sie kein Verfügungsrecht besaßen. Wenn, wie man jetzt glaubt, Chamberlain und Briand Polen in Locarno einen Ratssitz versprochen — bisher wurde dies nicht erlangt — dann hätten Luther und Stressemann damals davon unterrichtet werden müssen. Jeder Versuch, Deutschland aus der gegenwärtigen Krise einen Vorwurf zu machen, ist nicht nur ungerecht, sondern auch verächtlich. Darin stimmen die in Genf weilenden Vertreter der Dominions und die Mehrheit der Völkerbundsdelegierten überein.

### Der erste Eindruck in Paris.

Paris. Die Nachricht von dem Vertagungsantrag in Genf erregt hier großes Aufsehen, da die letzten Genfer Berichte dahin gedeutet wurden, daß Brasilien sein Veto zurückziehen werde. Es ist vorauszusehen, daß ein Teil der französischen Presse einen Vertagungsbeschluss als ein offenkundiges Eingeständnis der Ohnmacht des Völkerbundes hindeuten und dessen moralischen Bankrott verkünden wird. Die vorliegenden Pressekommentare, in denen die Folgen einer Aufnahme Deutschlands in den schwärzesten Farben geschildert werden, lassen den Schluss zu, daß die Vertagung des deutschen Eintritts nicht ungenügend ist. Es gibt aber doch noch Stimmen, die die Haltung Brasiliens verurteilen. Der Genfer Vertreter des Temps telegraphiert, die von Brasilien eingenommene Haltung sei um so bedauerlicher, als die letzten Schwierigkeiten, die wegen der Wahl Polens in den Völkerbund bestanden, aus dem Wege geräumt zu sein schienen. Journal de Debats sagt, es sei höchste Zeit, daß der Vorhang über Genf falle, weil das Schauspiel, das man in den letzten Tagen erlebt habe, geradezu beschämend gewesen sei.

### Die Völkerbundstagung geschlossen.

Genf. (Funkpruch.) Der Präsident stellt fest, daß kein Widerspruch gegen die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erhoben wurde und daß der Völkerbund einstimmig die Vertagung beschlossen habe. Die Versammlung nahm darauf einstimmig die von Briand vorgelegte an Deutschland gerichtete Erklärung an. In seinem Schlusswort gab Präsident Gotta der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland bald im Völkerbund den ihm gebührenden Platz einnehmen werde und erklärte um 1.50 Uhr nachmittags die außerordentliche Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade Riesa a. Elbe. Formel 49.



# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

(Nichtamtlicher Bericht.)

Die gestern abend von 7 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten war von nur einstündiger Dauer. Die Tagesordnung wurde ohne wesentliche Aussprüche glatt erledigt. Anwesend waren 51 Mitglieder des Kollegiums. Es fehlten von der bürgerlichen Fraktion Herr Stadtverordneter Steinbach und von der kommunistischen Fraktion Herr Stadtverordneter Meier. Am Ratstische hatten Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Rühbörn Platz genommen. Der Sitzungssaal war ziemlich gut besetzt. Die Sitzung leitete Herr Stadtverordneter Gantzer.

Den Beratungen sollte eine gemeinsame öffentliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten vorausgehen, um über den Abschnitt XIII § 17 Absatz 2 des 8. Nachtrags zur Verfassung der Stadt Meisa Beschluß zu fassen. Da jedoch das Ratkollegium nicht beschlußfähig war, mußte diese Sitzung ausfallen.

Das Kollegium trat sodann in die Erledigung der Tagesordnung ein.

Es wurde zunächst Kenntnis genommen von der Mitteilung des Rates, daß an Stelle des infolge Wegfalls von Meisa aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Hübner Herr Sägewerksarbeiter Paul Schlotterbeck (Bürgerl.) den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in das Stadtverordnetenkollegium berufen worden sei. Herrn Schlotterbeck, der bereits an der heutigen Sitzung teilnahm, begrüßte Herr Vorsteher Gantzer und wünschte ihm, daß er jederzeit an der Arbeit im Kollegium und in den Ausschüssen Befriedigung finden möge. — Herr Stadtverordneter Schlotterbeck dankte für die begrüßenden Worte und versicherte, nach besten Kräften zum Wohle der Stadt tätig zu sein.

Die bürgerliche Fraktion hat, von folgenden Bewerbungen in der Besetzung der Ausschüsse Kenntnis zu nehmen:

- Ausschuß für Reibebildungen: Herr Schlotterbeck, bisher Herr Steinbach;
- Ausschuß für gärtnerische Anlagen: Herr Schlotterbeck, bisher Herr Steinbach;
- Schlachthof-Ausschuß: Herr Schlotterbeck, bisher Herr Hübner;
- Stamm-Ausschuß: Herr Steinbach, bisher Herr Hübner;
- Werkstätten-Ausschuß: Herr Schlotterbeck, bisher Herr Hübner.

Das Kollegium erklärte sich mit vorstehender Neu-Besetzung einverstanden.

**Abrechnung über das Bierkellereihaus im Stadtteil Weida.**

Die Abrechnung, über welche Herr Stadtverordneter Meißel (Bürgerl.) berichtet und von welcher auch bereits der Grundstücks- und Bauauschuß, sowie der Rat Kenntnis genommen haben, ist geprüft und richtig befunden worden. Für die Ausführung obigen Baus, der in städtischer Regie erstellt werden soll, waren 40000 Mark bereitgestellt worden. Der Gesamtanwand betrug rund 40400 Mark, so daß über 4000 Mark weniger erforderlich waren. Die Ertragsüberschüsse jeder der vier Wohnungen belaufen sich auf rund 10100 Mark. — Das Kollegium nahm von dem Rechnungsmarkte Kenntnis und erklärte die Rechnung für richtig.

**Bewerbung der früheren Weida'schen Wohnung im Rathaus bez.**

Diese Angelegenheit, die bekanntlich die städtischen Ausschüsse, sowie den Rat mehrfach beschäftigt hat, hand, wie berichtet, in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 2. Februar d. J. zur Beratung. Die Ratvorlage wurde feinerzeit vom Kollegium abgelehnt. Der Rat und auch der Grundstücks- und Bauauschuß haben nunmehr nochmals hierzu Stellung genommen. Man ist erneut zu dem Entschluß gekommen, daß eine Erweiterung der Dienstzimmer des städtischen Bauamtes eine dringende Notwendigkeit sei. Da auch die Räume des öffentlichen Arbeitsnachweises in dem Grundstück an der Bahnhofsstraße nicht mehr ausreichend seien und nach Mitteilung der Amtshauptmannschaft das in demselben Grundstück untergebrachte Zimmer nur unter der Bedingung ein Zimmer für den Arbeitsnachweis abtreten würde, wenn die Stadt dem Bezirksamt für Kriegerversorgung in Großschmiedau zur Ausdehnung der Dienstwohnungen um einen anderen Raum zur Verfügung stelle, habe man dahingehend Beschluß gefaßt, den geforderten Raum in der fraglichen Wohnung, der ursprünglich als Reservierzimmer vorbestimmt war, herzugeben und die übrigen Räume als Dienstzimmer für das städtische Bauamt herzugeben. Trotz dem der Rat bereits sehr weit gegangen sei, indem er ein Beamtenwohnhaus mit 6 Wohnungen errichten ließ, wobei Ertrag für die städtische Wohnung mit geschaffen worden sei, habe er beschlossen, einem Stadter 5000 Mark, und zwar ohne Subvention von Mitteln aus den Erträgen der Mietinscheur, zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß dieser in dem zu errichtenden Hause der Stadt eine 6-Zimmer-Wohnung überlasse. Dieser Beschluß ist vom Rate einstimmig gefaßt worden und auch der Bauauschuß ist dieser Vorlage gegen 8 Stimmen beigetreten.

Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) teilte mit, daß bei den diesbezüglichen Verhandlungen noch keine Einigkeit erzielt worden sei. Die Mehrheit der Rechten habe auch heute noch auf dem Standpunkte, daß man eine bestehende Wohnung nicht ohne weiteres opfern solle. Die Fraktion habe aber beschlossen, ihren Mitgliedern freie Entscheidung zur vorliegenden Frage zu gewähren.

Herr Stadtverordneter Marx (KPD.) gab bekannt, daß seine Fraktion erneut beschließen habe, die Vorlage abzulehnen. Die große Wohnungsnot gestatte nicht, eine bestehende Wohnung einzuziehen. Die Bewilligung von 5000 Mark spreche dafür, daß die Mittel vorhanden seien; man solle den Betrag zur Erstellung einer zweiten Wohnung verwenden.

Herr Stadtverordneter Turo (Bürgerl.) kritisierte in seinen Ausführungen scharf die Stellungnahme der kommunistischen Fraktion, die nicht im Sinne der kommunistischen Partei liege. Die KPD-Fraktion habe im vorigen Jahre beantragt, städtische Bauten in eigener Regie vorzunehmen zu lassen und heute verweigere man die dazu erforderlichen Denkmittel.

Herr Stadtverordneter Feyer (Bürgerl.) erwiderte auf die Einwendungen des kommunistischen Sprechers, daß die Stadtverordneten die Pflicht hätten, dafür zu sorgen, daß auch den städtischen Bediensteten angemessene Arbeitsräume zur Verfügung gestellt würden. Es gebe unter keinen Umständen, daß man immer größere Anforderungen an das Bauamt stelle, ohne für geeignete Räumlichkeiten zu sorgen. Die Ratvorlage wurde schließlich gegen 12 Stimmen angenommen.

**Bewilligung von 200 Mark für einen Werbeantrag im Tagesplan der G.M.H. Dampfheizwerks-Gesellschaft.**

Herr Vorsteher Gantzer bemerkte hierzu, daß die gleiche Frage das Kollegium bereits im vorigen Jahre beschäftigt habe. Die Angelegenheit der Gesellschaft habe in diesem Jahre wiederum an die Stadt gewendet, wozu der Rat beschlossen hat, die Bewilligung von 200

Mark zu diesem Zwecke in Vorschlag zu bringen. Herr Scheider wies darauf hin, daß das Tagesplan-Heft, in welchem der Werbeantrag aufgenommen wird, in 4000 Exemplaren erscheint und somit eine sehr beachtliche Reklame auch für unsere Stadt darstelle.

Die kommunistische Fraktion zeigte sich auch hier wenig weitläufig. Sie ließ zunächst erklären, daß sie die Vorlage ablehne; man möge die 200 Mark lieber der Wohlfahrtsvereine zukommen lassen. (Es müßte eigentlich auch den kommunistischen Stadtverordneten einleuchten, daß durch den geringen Betrag, der für obige Zwecke bewilligt wird, die städtische Wohlfahrtsvereine, die allgemein als nützlich bezeichnet wird, nicht die geringste Beeinträchtigung erfährt, und daß nur durch Bekanntwerden unserer Stadt in den weitesten Kreisen sich der städtische Verkehr und damit das gesamte Gewerbeleben — und damit wiederum die Verdienstmöglichkeit — heben kann. D. Red.)

Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) bemerkte denn auch, daß sich auch die übrigen Mitglieder des Kollegiums bewußt seien, daß bei der nächsten Finanzlage 200 Mark immerhin eine Rolle spielen, es sei aber Pflicht, dafür zu sorgen, daß Ansehen der Stadt zu fördern und den Verkehr zu heben.

Herr Stadtverordneter Schoppmann (Bürgerl.) wandte sich ebenfalls gegen den Standpunkt der kommunistischen Fraktion. Auch unsere Stadt habe die Pflicht und die Schuldigkeit, ihre Vorgänge dem großen Publikum bekannt zu geben. Die Summe von 200 Mark, die für diese Zwecke auszugeben würde, sei sehr bescheiden im Vergleich zu den anderen Städten, die für Reklamazwecke weit höhere Beträge verausgaben.

Die Ratvorlage wurde sodann gegen 8 Stimmen angenommen.

**Neuaufbau des mit der Reichsbahn-Gesellschaft.**

Die Stadt bedürftigt zur geplanten Verbreiterung eines Teiles der Bahnhofsstraße an der Elstraße ein Grundstück, welches sich zwischen dem „Deutschen Haus“ und dem Hauptpostgebäude mit vornehmen zu lassen. Die Gesamtfläche ist mit rund 4000 Mark veranschlagt. Das Kollegium stimmte dieser Vorlage zu und bewilligte die erforderlichen Mittel.

**Erweiterung des Strohenspeicherfeldes auf der bahneigenen Bahnhofsstraße.**

Auf der bahneigenen Straße der Bahnhofsstraße — vom „Deutschen Haus“ bis zum Bahnhofsgebäude — sollen die von der Pferdebahn herrührenden Gräben entfernt werden. Bei dieser Gelegenheit ist beabsichtigt, gleichzeitig die Herstellung eines Fußweges zwischen dem „Deutschen Haus“ und dem Hauptpostgebäude mit vornehmen zu lassen. Die Gesamtfläche ist mit rund 4000 Mark veranschlagt. Das Kollegium stimmte dieser Vorlage zu und bewilligte die erforderlichen Mittel.

**Reparaturarbeiten am Stadthausgebäude.**

Es hat sich herausgestellt, daß am Stadthausgebäude einige Dachreparaturen dringend notwendig sind, die einen Kostenanwand von rund 1000 Mark erfordern. Sowohl der Bauauschuß, als auch der Rat und der Sparkassen-Ausschuß haben sich der Angelegenheit befürwortend Stellung genommen. Das Kollegium genehmigte die Ausführung der fraglichen Reparaturen und beschloß auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die vorzunehmenden Dachreparaturen auszuführen.

**Die Vergabe der Garagenerlöse und der Garagendatierungen für die kommunale Totenbestattung.**

Mit Rücksicht darauf, daß das laufende Geschäftsjahr zu Ende ist, hat sich der Verwaltungsausschuß erneut mit der Frage der künftigen Beschaffung der Särgen und der Garagenerlöse beschäftigt. Er hat beschlossen, vorzuschlagen, wiederum eine Anzahl Särgen und die dazu gehörigen Garagenerlöse zu beschaffen. Die vorgeschlagene Anzahl der zu beschaffenden Särgen, die wiederum der hiesigen Werksgenossenschaft in Auftrag gegeben werden sollen, würden rund 8000 Mark Kosten erfordern. Die erforderlichen Garagenerlöse, die bisher in zufriedenstellender Ausfüllung von der Firma Sasse-Gemisch geliefert worden sind und auch fernerhin bei dieser Firma bestellt werden sollen, würden rund 1200 Mark kosten. Der Rat ist diesem Vorschlage beigetreten. Das Kollegium beschloß ebenfalls im Sinne der Ratvorlage. — Der Berichterstatter, Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) gab bekannt, daß im verflochtenen Geschäftsjahre bis zum Abrechnungstage (26. Februar) insgesamt 221 Personen durch die kommunale Totenbestattung beerdigt worden sind, wozu 107 Todesfälle auf den Stadtteil Weida, 49 auf den Stadtteil Orda und 65 auf den Stadtteil Meisa entfielen. Seit Bestehen der Einrichtung habe man nur in etwa 15 Todesfällen von der kommunalen Bestattung keinen Gebrauch gemacht. Ein Beweis dafür, wie segensreich die Uebernahme der Bestattungswesen auf städtische Kosten gewirkt habe. Da das Geschäftsjahr erst mit 31. März 1926 zu Ende ist, hat man die bis zum Schluß des Geschäftsjahres etwa noch eintretenden Todesfälle schätzungsweise auf 19 eingeschätzt, so daß nach dieser Auffassung voraussichtlich insgesamt 240 Personen auf städtische Kosten beerdigt worden sind.

**Beschaffung von Regenanzugskleidung für die städtischen Arbeiter.**

Es wurde mitgeteilt, daß sich die feinerzeit beschafften blauen Arbeitskleider nicht bewährt haben. Der Bauauschuß habe deshalb beschlossen, die Beschaffung einer praktischen Schutzkleidung gegen Regen zu empfehlen. Die Kosten hierfür betragen 85 Mark. Der Rat hat diesem Vorschlage zugestimmt. Der Berichterstatter, Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) beantragte namens seiner Fraktion, auch den Arbeitern der Regenanzugskleidung mit zu beschaffen. Die Ratvorlage und auch der Antrag stimmten vom Kollegium einstimmig angenommen.

**Wahl eines Bezirksvorstehers für den 1. Bezirk.**

Der Rat hat dem Kollegium angezeigt, daß die Wahlbureau des bisherigen Bezirksvorstehers, des Schweißers Herrn Franz Henschel, abgelassen ist. Als Nachfolger wurde von der bürgerlichen Fraktion Herr Verwaltungsinspektor L. H. Gustav Hübner, Vöppcher Straße 81, vorgeschlagen. In Vorschlag gebracht von der kommunistischen Fraktion wurde der städt. Arbeiter Herr Alfred Walter, Hauptstraße 1, vorgeschlagen. Da 3 Vorschläge erfolgten, mußte die Wahl mittels Stimmzettel vorgenommen werden. Es wurden für Herrn Hübner und für Herrn Walter je 18 Stimmen abgegeben, 5 Stimmzettel waren unbenutzt. Durch Entscheidung des Loses wurde Herr Walter als Bezirksvorsteher für den 1. Bezirk gewählt.

**Einladung.**

Von der Einladung der Lehrerschaft der Berufsschule zu der am 19. März stattfindenden Entlassungsfeier wurde Kenntnis genommen.

**Reichsgesundheitswoche bez.**

In den vorbereitenden Orts-Ausschuß für die in der zweiten Aprilhälfte stattfindende Reichsgesundheitswoche.

dem bekanntlich bereits Herr Stadtverordneter Gantzer angekündigt wurde, wurde nach Herr Stadtverordneter Schinkel als zweiter Vertreter des Stadtverordneten-Kollegiums hinzugezogen.

**Wahlbureau des Bezirks.**

Herr Stadtverordneter Gantzer brachte erneut zur Sprache, nunmehr umgehend Entscheidung über die Verteilung der Wahlbureauen zu fassen und den Beteiligten, die nicht noch länger in Ungewißheit gelassen werden möchten, Beschluß zukommen zu lassen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß die Abhaltung der Sitzung eigentlich für die laufende Woche geplant gewesen sei, man habe aber mit Rücksicht darauf, daß die Tage zu anderen Ausschusssitzungen besetzt seien, von einer Einberufung absehen müssen. Nach Eingang des benötigten Fragen-Materials und nach erfolgter Prüfung derselben werde nunmehr bestimmt in den ersten Tagen der nächsten Woche Entscheidung getroffen werden.

Herr Vorsteher Gantzer regte weiter an, daß künftig zu der Angelegenheit viel früher Stellung genommen werden möchte, damit den in Frage kommenden Eltern rechtzeitig Mitteilung gemacht werden könne.

**Die Volkshausen für Schülerinnen an der Berufsschule bez.**

Herr Stadtverordneter Jurmann brachte zur Sprache, daß gegenwärtig unter der Elternschaft, die ihre Töchter zum Besuche der an der Berufsschule errichteten Volkshausen angemeldet haben, große Erregung und Unzufriedenheit herrsche, da diesen plötzlich der Bescheid zugeheißt worden sei, daß die Aufnahme eines Teiles der gemeldeten Schülerinnen nicht erfolgen könne, weil das Ministerium für Volksbildung die nachgeschickte Errichtung weiterer Volkshausen an der Berufsschule nicht genehmigt habe. Die Kinder, die bisher mit der bestimmten Aufnahme in die Volkshausen und mit der damit verbundenen zweijährigen Schulzeit gerechnet hätten, läßen sich plötzlich genötigt, sich für den dreijährigen Schulbesuch der Fortbildungsschule zu entscheiden, da dem größten Teil der in Frage kommenden Schülerinnen der Besuch einer höheren Lehranstalt, die einen ebenfalls nur zweijährigen Schulbesuch gestatten, aus finanziellen Gründen nicht möglich sei, wodurch die betreffenden Mädchen in ihrer in Aussicht genommenen hauswirtschaftlichen oder beruflichen Ausbildung behindert würden.

Herr Stadtverordneter Oberlehrer Mendt, der Leiter der Berufsschule, teilte zur Aufklärung mit, daß auch er von der Erregung der Elternschaft genügend Kenntnis erhalten habe. Er habe erst vor wenig Tagen in die Richtung darüber erhalten, daß das Ministerium für Volksbildung die Genehmigung zur Errichtung der geplanten weiteren zwei Klassen abgelehnt habe, und erst gestern sei die schriftliche Benachrichtigung eingegangen. Es seien 140 Anmeldungen erfolgt, von denen 8 zurückgezogen worden seien; 60 Schülerinnen könnten nun aufgenommen werden, wozu sich 72 Anmeldungen abgelehnt werden müßten. Dazu seien zunächst die Mädchen bestimmt worden, die außerhalb des erweiterten Schulbezirks wohnten. Man habe die weiteren Zurückweisungen nicht nach dem Eingang der Anmeldungen vorgenommen, weil da diejenigen Eltern, die nicht in der Lage seien, eine Sitzung zu halten und dadurch erst verständlich gemacht sei, daß die Entscheidung in Kenntnis gesetzt worden seien, zunächst von der Ablehnung ihrer Anmeldung betroffen worden wären. Es sei der Grundfah der Eltern zu Hilfe gezogen worden, wobei neben den sonstigen Leistungen auch die Minderleistungen auszuwählen gewesen seien. Die Lehrerschaft der Berufsschule bedauere das eigenartige Vorgehen des Ministeriums außerordentlich, umiomehr, als für die intellektuell Begabten und die besser gestellten Kreise ja Gelegenheit zur Weiterbildung durch Oberrealschule, Handelsschule, Oberrealschule, Landwirtschaftliche Schule reichlich vorhanden sei, während man durch die Ablehnung der hauswirtschaftlich interessierten minderbemittelten Kreise die Gelegenheit zur Ausbildung verlore. Die übergroße Abhängigkeit des Volksbildungsministeriums vom Finanzministerium finde man nicht für lohnend. Das Ministerium für Volksbildung müsse sich im Interesse der Schuljugend in größerer Selbstständigkeit bewegen.

Herr Stadtverordneter Gantzer brachte ebenfalls zum Ausdruck, daß das Verhalten des Ministeriums der Berufsschule gegenüber höchst eigenartig berühren müsse, wenn man in Vergleich ziehe, wie sich dieses den höheren Schulen gegenüber stelle.

Auch Frau Stadtverordneter Berger verurteilte scharf die Stellungnahme des Ministeriums. Die Eltern hätten die Möglichkeit des zweijährigen Fortbildungsschulbesuches gerade für Mädchen sehr begrüßt; durch den abstoßenden Bescheid seien sie aufs ärgste enttäuscht worden. Ihre Erregung sei darum sehr wohl verständlich.

Herr Stadtverordneter Rühbörn betonte, daß das Vorgehen des Ministeriums ein rigoroses sei. Die Eltern seien jetzt gezwungen, ihre Töchter drei Jahre in die Fortbildungsschule zu schicken. Es sei dies eine Beschränkung des persönlichen Rechts. Durch den dreijährigen Fortbildungsschulbesuch werde überdies den Mädchen jede angemessene Verdienstmöglichkeit beschnitten, da die meisten Herrschaften (ausgewählte Mädchen nur ungenügend oder gar nicht einstellten, Rechner forderte dringend, um Aufklärung nachzugehen.

Herr Stadtverordneter Mendt erklärte, daß es allerdings auch einseitige Beschränkungen gebe, die trotz des Schulbesuches junge Mädchen in Dienst nehmen. Immerhin sei die ablehnende Stellungnahme des Ministeriums nicht gutzuheißen.

Das Kollegium beschloß einstimmig, den Rat zu ersuchen, umgehend eine Eingabe an das städtische Ministerium zu richten, worin diesem die Erregung der Elternschaft und die Stellungnahme der Stadtverordneten mitgeteilt und um Aufklärung gebeten werden soll.

Damit erreichte die Sitzung kurz nach 10 Uhr ihr Ende.

**Vertikales und Geschäftliches.**

Meisa, den 17. März 1926.

Wettervorhersage für 18. März. (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend wolkig, jedoch zeitweilig aufhellend. Vertikal über dem Meisa leicht leichter Nostroph, oberes Ergebeige auch tagsüber froh. Im Meisa am Tage über 5 Grad Wärme. Schwache Luftbewegung. — Witterungskarakter der nächsten Tage: Zunächst keine durchgreifende Abkühlung Temperaturen etwas zunehmend.

Daten für den 18. März. Sonnenaufgang 6,09 Uhr. Sonnenuntergang 6,09 Uhr. Mondaufgang 8,38 Uhr. W. Monduntergang 11,41 Uhr. — 1783: Der Schriftsteller Christoph Friedrich Nicolai in Berlin geb. (gest. 1811). 1818: Der Dichter Friedrich Heibel in Weiden geb. (gest. 1908). 1848: Revolution in Berlin. Sturz des Ministeriums Caporn. 1915: Niederlage der Entente an der Dardanellen. 1921: Friede zwischen Sowjet-Rußland und Polen. 1922: Verurteilung des indischen Nationalisten Gandhi in Kalkutta.







# Café Reichskanzler.

Heute abend  
stimmungsvolles **Künstler-Konzert.**

Seit Jahren behandle ich Kranke  
nach dem **Naturheilverfahren**

besonders Rheuma, off. Aderb., Flechten,  
Weißfluß, Magen- und Nervenleiden.

Zeugnisse über Heilerfolge liegen vor.  
Ausgebildet im Naturheilverf. nach Dr. med. König  
u. i. b. magn. Heilkunde nach Dr. med. von Vansdorff.

**Anton Stöhr, Heilkundiger.**

Niesla, Schulstr. 3a II.  
Sprechst. Mittw., Donn., Freit. u. Sonnab. 10-4.  
Bitte Morgensurin mitbringen.

## Zur Konfirmation

schenkt man



eine gute Uhr von

**B. Költzsch, Wettinerstr. 37**

die den Besitzer zur Pünktlichkeit  
erzieht und ein treuer Begleiter  
für das ganze Leben ist.

## Kranke verzaget nicht!

25 Jahre lang behandle ich durch Biochemie,  
Naturheilkunde und Homöopathie kranke Menschen  
und habe infolge meiner großen Erfahrung bei allen  
noch heilbaren Krankheiten nachweislich sehr gute  
Erfolge.

### Urinuntersuchungen

auf Eiweiß, Zucker, Harnsäure usw. werden in  
meinem Laboratorium in Reiz gewissenhaft aus-  
geführt und auch die

### Augendiagnose

wird, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist,  
angewandt. — Sprechstunde jetzt am Freitag vorm.  
von 11-12 und nachm. von 2-4/7 Uhr in Niesla,  
Sommacher Straße 5 (Rauum).

**Paul Bohn, Heilkundiger.**

Zatürlich gelangen ihm dabei Dinge,  
die an die Wundergeschichten der Bibel  
erinnern. (Berl. Illust. Zeitung.)

### Einzige Wiederholung!

Dieses Sonntag, 21. 3., 8 Uhr, Eibterrasse  
die weltberühmte Methode

# Coué

auseinandergesetzt und demonstriert durch  
den Wundarzte Robert Lehmann,  
Mitarbeiter der Société française de Psychologie  
appliquée, Nancy — das neue aufbeben-  
erregende Verfahren der Selbstheilung und  
Selbstheilung. — Die Methode Coué  
ist in medizinischen Kreisen des In- und  
Auslandes anerkannt. . . . Verblüffende  
Heilerfolge. . . . Kein moderner Mensch darf  
sich gleichgültig gegenübersehen. . . . (Näh.  
ausführl. Plakate.) Anschließend Fragen-  
beantwortung. — Karten: M. 2.-, 1.50,  
1.- Buchdruckerei Abendroth und an  
der Abendkasse.

Montag, den 22. 3. 1926, abends 8 Uhr  
im Saale des Restaurants „Eibterrasse“

## Volkstümlich-wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

nur für Frauen und Mädchen  
über 18 Jahren.

Der bekannte Diätreformer Emil Grohinger vom  
Sanatorium Diätreform, Lehnbrade bei Wölln Aba.,  
spricht über zeitgemäße Lebensfragen:

### Der Wendepunkt im Leben und im Leiden. Als Erlösung für Frauen und Mädchen.

Die Ehe wie sie ist — und wie sie sein sollte.  
Die echte Liebe, Liebe oder Sinnlichkeit? Warum  
verblühen die Frauen und Mädchen so schnell und  
sind unglücklich, krank und unzufrieden? Die  
Frauentrankeheiten, ihre Entstehung und Heilung.  
Operationsfolgeerscheinungen. — Wege zur Ge-  
sundung: Krankenheilung ohne Operation, ohne  
Arznei, ohne Messer durch den Organismusheilen.  
Natürliche Schönheit und wirkliche Verjüngung für  
alle. Wie entkehen Stoffwechsel-Krankheiten und  
wie werden sie beseitigt? Rheuma, Gicht, Lungen-,  
Leber-, Gallenleiden. Die Zeitkrankheit Nervosität.  
Coué und seine Wunderheilungen.

In Berlin, Hamburg, Breslau waren 1500 bis  
2000 Besucher in jedem Vortrag. Glänzende Be-  
sprechungen der Presse beweisen den Wert dieser  
Vorträge. — Mitglieder von Vereinen, welche Ge-  
sundheitspflege fördern, erhalten bei Vorzeigung der  
Mitgliedskarte Eintrittskarten.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis einchl. Steuer M. 0.50 u. M. 1.-.

# Billige Gardinen-Tage

Donnerstag, den 18. bis Montag, den 22. März

Die günstigste Gelegenheit für jede Hausfrau  
für wenig Geld

ihr Heim zu verschönern

## Künstler-Gardinen

Engl. Tüll, Steilig Fenster 5.50 4.25	2 95
Engl. Tüll, la Qual., Fenster 7.25 6.75	6 25
Engl. Tüll, hochf. Ausführg. 9.25 8.50	7 50
Kochel-Leinen, gestickt Fenster	11 50
Stores, Tüll oder Etamine Fenster 2.85	2 45
Stores, la Qualität Fenster 4.50 3.95	3 45
Stores, hochelegant Fenster 8.25 7.25	5 90

## Gardinen-Stoffe

Tüllgardine, 58,60 cm brt. Mtr. 82 75	68
Tüllgardine, 65 75 brt. Mtr. 1.25 1.10	98
Gardinen Spitze, gute Qual. Mtr. 33 29	22
Gardinen Spitze, la engl. Tüll Mtr. 65 48	36
Gardinen-Nessel, 80 br., m. Borde Mtr.	88
Gardinen-Nessel, 130 br., echtfarbig	1 05

## Künstler-Gardinen

Madras, Steilig Fenster 6.90 5.90	4 25
Madras, la Qualität Fenster 0.25 8.50	7 50
Madras, herrl. Muster Fstr. 12.50 10.90	9 80
Rips, reich gestickt . . . Fenster	12 50
Scheibengardinen, Tüll Fenster 78	58
Scheibengardinen, sehr haltbar 1.10	95
Scheibengardinen, la Qual. Fet. 1.45	1 25

## Gardinen-Stoffe

Tüllgardine, 80,90 brt. Mtr. 1.10 98	90
Tüllgardine, 05,120 brt. Mtr. 1.45 1.35	1 20
Etamine, kariert, 150 cm brt. Mtr. 1.10	95
Etamine, gestreift, 150 cm brt. Meter	1 35
Tupfenmull, 120 cm brt. . Meter	1 95
Madras, 60 cm brt. Meter 1.65 1.35	1 20

Tischdecken — Divanddecken — Steppdecken  
Wandbehänge — Sofadecken  
zu staunend billigen Preisen

KAUFHAUS

# TROPLOWITZ

NACHF.

Weiß. Kleid u. 1 paar gute  
Uniform-Hüde zu verk.  
zu erst. im Zaehl. Niesla

## Kalasisiris



NORMALMODELL  
UNTERSCHENKEL  
KOSTENLOS ZURÜCK  
AUSWAHL U. ANSCHAUEN SUCHE

**Otto Heinemann**  
Wettinerstraße 7.

Bitte besuchen Sie den  
Vortrag Montag, den 22.  
d. M., im Rest. Eibterrasse.

## Zu herabgesetzten Preisen

empfehle ich Sportjacken für Damen, Herren und Kinder  
Damenjacken in den neuesten Ausführungen und Farben  
in bekannten guten Qualitäten. — Nicht am Lager habendes  
wird wunschgemäß sofort in eigener Fabrik angefertigt.

**Wollwarenfabrik Erwin Ehrhardt**

Telef. 321. Tauscher Straße 10. Telef. 321.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Heute mittag verschied nach jahrelanger  
schwerer Krankheit meine liebe Frau

## Wilhelmine Marie Weigel

geb. Wolder

aus Aeröskjöbing in Dänemark.

In tiefster Trauer **Albin Weigel.**

Riesa, Friedrich-List-Str. 8, II., den 18. 3. 26.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr von der  
Friedhofshalle aus.

### Statt Karten.

Für die vielen wohlthuenden Beweise  
inmöglicher Teilnahme bei dem Begräbnis  
unserer teuren Entschlafenen der Frau,

### Minna Jahn

geb. Franz, laagen wir hiermit allen  
unsern Verwandten, Bekannten, Nachbarn,  
sowie Herrn Pastor Leibold für seine  
tröstlichen Worte am Grabe, Herrn  
Oberlehrer Günther für seinen unsern  
besten Dank.

Grubnisch, am 18. 3. 26.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem Kranksein entschloß heute  
früh meine liebe Gattin, unsere gute  
Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

### Frau Selma Tegel

im 38. Lebensjahre. Dies zeigt schmerz-  
erfüllt zugleich im Namen aller Hinter-  
bliebenen an der tieftrauernden Witte  
nebst Kindern.

Riesa, Goethestr. 32, 17. März 1926.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm.  
1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Billige  
**Gardinen-Rester**  
eingelagerte Reste (Bar-  
dinen und Goldbrode)  
empfehle

**M. Schwartz**  
Goethestraße 74.

## Nerven

und befruchtend, beruhigend,  
schlafbringend wirken die seit 25 Jahren be-  
kannten „Wamit“-Tropfen  
zu M. 2.-. Nerven-Mus-  
keln wie Stahl durch die  
erfrischende, verjüngende  
und lühende Nerventee  
„Wamit“, zu M. 2.-. 3. h.  
in allen Apotheken und  
Fragebogen, best. in  
Niesla: M. S. Gennick,  
Café-Restaurant, in Gröbba:  
Apotheker, Alfred  
Cito, Nieslaer Str. 18.

### Jede Dame

ist schön, die, abgesehen  
von andern Vorzügen, ei-  
sonnarieren, rosigen Teint be-  
sitzt. Tägliche Frottage mit

### Aok-Seesand- Mandelklee

gibt dem Teint dieses Aus-  
sehen, den persönlichen  
Zauber, der den anmuti-  
gen Liebreiz des jugend-  
lichen Antlitzes erweckt,  
und beseitigt Pickel, Pu-  
steln und Mitesser. — Ge-  
gen Sommersprossen be-  
sonders wirksam, dabei  
unschädlich. Aok-Som-  
mersprossen-Creme.

In allen Fachgeschäften  
erhältlich. Exportkular,  
Gausebad Kolberg.

### Pianofabrik

**Wolfframm**

empfehle ihre erstkl.

**Pianos**

und

**Flügel**

besonders preiswert auch bei

Teilzahlung

Niederlage Dresden-A.

Ringstr. 18, Viktoriahau,

## Kramplader-

Entzündungen und  
Wunden, Flechten  
und Hautjucken  
beseitigt auch in ver-  
alteten Fällen

### Engel-Balsam-Salbe

der Engel-Apothete,  
Siegfried, Krausen an 1.75  
u. 4.- M. zu haben in der  
Stadt-Apothete Riesa.

## Adressbuch

von

### Riesa

mit kleinem Stadtplan  
solange Vorrat reicht  
empfehle

## Tageblatt- Druckerei

Adressbuch-Verlag  
Riesa, Goethestraße 59

## Gasthof Zeithain

Morgen Donnerstag

### Schlachtfest.

Morgen Donnerstag

### Schweine- schlachten

Gleichzeitig Kokkrode  
von Jocha-Kauo.

Ernst Jähne, Neuwolda.

Donnerstag

### Schlachtfest.

8-9 Uhr  
Ernst Jähne  
Fr. Lin-Str.

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.



# Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 16. März 1926.

Den ersten Gegenstand der Beratung bildet die Vorlage, betreffend weitere Notstandsmaßnahmen für die durch Unwetterschäden betroffenen Teile der sächsischen Landwirtschaft.

Die Vorlage wird genehmigt und beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, die Rückzahlung größerer Kredite durch Tilgungsauslagen zu lassen, durch die bei einer fünfprozentigen Verzinsung die Schuld in einem Zeitraum bis zu 10 Jahren abgetragen werden kann.

Bei Kap. 9

## Landes-Eotterie.

des ordentlichen Staatshaushaltsplanes werden debattiert die Einnahmen nach der Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. — Desgl. bei Kap. 2 Domänenverwaltung.

Ueber Kap. 4.

## Elterbad,

des ordentlichen und Tit. 1, zum Ausbau des Elterbades des außerordentlichen Etats berichtet Abg. Meinel-Kannenberg (D.S.P.): Er beantragt namens des Ausschusses, die Einzahlungen, darunter 400.000 Mark für den Ausbau eines Badelagüls zu genehmigen und zu erklären, daß diese Mittel schon vor Verabschiedung des Haushaltsplanes verausgabt werden; ferner die Regierung zu ersuchen, einen Plan aufzustellen, in dem die allgemeinen Richtlinien für den künftigen Ausbau des Elterbades unter Wahrung der Freiheit in der Ausgestaltung der Einzelheiten festgelegt werden und diesen Plan demnächst dem Haushaltsausschuß B vorzulegen. Redner weist auf den Notstand der Hausbesitzer in Bad Elster hin. Es werde nie gelingen, aus Bad Elster ein reines Volkssbad noch ein reines Heilbad zu machen. Natürlich müßten wohlhabende Leute, die dorthin kommen, vor politischen Belästigungen geschützt sein.

Abg. Iller (Dnat.) warnt die Regierung davor, den Bestrebungen nachzugeben, die aus Bad Elster einen Winterportplatz machen wollten. Es sei unmöglich, von Unternehmungen, die 6-8 Monate während des Jahres geschlossen seien, für diese Zeit die Mietzinssteuer zu fordern.

Abg. Piebensch (Komm.) begründet einen Antrag seiner Partei, der u. a. verlangt, sofort den gesamten Betrieb des Bades Elster, der sich im Besitz des Staates befindet, in vollem Umfang an einem Volkssbade für Kinder- und Unbemittelte umzugestalten.

Abg. Dr. Eberle (Dnat.) wünscht, daß der Staat in Bad Elster, das zum Teil Brambacher Heilwasser benütze, auch ein bescheidenes Brambacher Haus für etwa 50 Personen aufmache.

Abg. Dr. Schminde (Komm.) erklärt, Bad Brambach gehöre einer englischen Gesellschaft. Die bürgerlichen Parteien möchten aus Bad Elster am liebsten ein reines Luxusbad für ihre Klaffgenossen machen. (Zuruf: Wen haben Sie denn früher behandelt? Am liebsten Prinzessinnen!) Bad Elster stehe heute wirtschaftlich vor dem Ruin und könne nie mehr ein Luxusbad werden. Es müsse ein Bad für die Arbeiter und Kleinbauern werden.

Abg. Dr. Eberle (Dnat.): Für ihn sei Brambach immer noch ein deutsches Bad, wenn auch eine englische Gesellschaft dort liege. — Die kommunalistischen Kinderbeihilfsanträge werden abgelehnt und das Kapitel gegen die Stimmen der Kommunisten nach der Vorlage erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfes eines

## Gewerbesteuergesetzes.

Abg. Bern (Dnat.): Seine Partei halte es für unerbittlich, die freien Berufe wieder in die Gewerbesteuer einzubeziehen. Mit der Besteuerung aller Genossenschaften könne man einverstanden sein, nicht aber mit der Befreiung der Konsumvereine von der Steuer. In dieser Beziehung müsse der Entwurf geändert werden. Zu begrüßen sei die Befreiung der Land- und Forstwirtschaft, des Obst-, Wein- und Gartenbaues von der Gewerbesteuer. Wir verlangen, daß alle Staats- und Gemeindebetriebe, soweit sie als gewerbliche Betriebe anzusehen sind, genau so zu den Steuerlasten herangezogen werden, wie die Privatbetriebe. Um eine unzulässige Doppelbesteuerung zu vermeiden, müßten die den Vorstandsmitgliedern, Beamten und Arbeitern ohne Erfüllung eines Rechtsanspruches gewährten Anteile am Jahresgewinne bei den Betrieben steuerfrei bleiben. Nicht nur die großen Betriebe, sondern auch die kleinen Gewerbetreibenden müßten bis zu einem gewissen Betrage steuerfrei bleiben. Inverstanden seien seine Freunde mit der Veranlagung nach dem dreijährigen Durchschnitt, es sei aber nötig auch die Verluste eines Jahres voll anzurechnen. Der für die Gemeinden vorgesehene Zuschlag von 150 Prozent sei zu hoch. Die Zuschläge für Gewerbe- und Grundsteuer müßten aber in einem gewissen Verhältnis zu einander stehen.

## Finanzminister Dr. Dehne:

Als Objekt des parlamentarischen Kampfes werde von den drei Steuerarten wohl das Gewerbesteuergesetz die größte Bedeutung haben. Im Gegensatz zu den anderen Steuern seien bei der Gewerbesteuer der Kreis der Steuerpflichtigen und der Maßstab der Besteuerung in der Hauptsache dem Staate überlassen. Die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft müßten von der Gewerbesteuer frei bleiben, weil sie in erster Linie von der Grundsteuer erfasst würden. In Verfolg der Grundzüge der Gerechtigkeit habe sich die Regierung für die Besteuerung auch der freien Berufe entschieden. Die Betriebe der öffentlichen Hand sollten nur soweit der Gewerbesteuer unterworfen werden, als sie der Körperlichkeitssteuer unterliegen. Der Minister verteidigt sodann die von der Regierung vorgeschlagenen Steuerzüge. Die Vorlage werde dem gegenwärtigen Zustande der Verhältnisse auf Grund ungerichteter Unterlagen ein Ende machen.

Abg. Wülfel (Soj.): Seinen Freunden schiene es, als ob die Vorlage in der Befreiung von der Steuer zu weit gehe. Einverstanden seien sie mit der Einbeziehung der freien Berufe, aber nur soweit als bei ihnen die Merkmale eines Betriebes vorhanden seien. Es hätte keinen Sinn, die Betriebe der öffentlichen Verwaltung, die der Versorgung mit Licht und Kraft dienen, zu besteuern, denn dadurch würden die Erzeugnisse nur verteuert werden.

Abg. Ruppe (D.S.P.) erklärt, seine Freunde würden trotz grundsätzlicher Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage, sich an der Beratung im Rechtsausschuß beteiligen, ihre Wünsche zum Vortage bringen und Härten zu beseitigen suchen.

Abg. Oranz (Komm.) wendet sich vor allem gegen eine schablonmäßige Besteuerung der Konsumgenossenschaften. Unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses verlangt Redner eine Besteuerung auch der Kirche.

Abg. Dr. Rahnner (Dem.) tritt für gleiche steuerliche Behandlung der Konsumgenossenschaften und der anderen Gewerbebetriebe ein. Seine Freunde hätten die schwersten Bedenken, ob der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet sei für eine Neuordnung der Gewerbesteuer. Es könnte damit leicht eine Durchkreuzung der Pläne des Reichsfinanzministers durch die Länder erreicht werden.

Die Vorlage geht hierauf an den Rechtsausschuß. Schließlich fanden zur gemeinschaftlichen Beratung ein kommunalistischer Antrag, den notleidenden Gläubigern

Bestimmern des Notstandes außer der bisher gewährten Million weitere 1 1/2 Millionen Mark Staatskredite zu möglichem Einfluß zur Verfügung zu stellen, sowie eine Auflage der Deutschen Volkspartei, weshalb von dem bewilligten Kreditbühel bisher nur 100.000 M. ausbezahlt worden seien.

Wirtschaftsminister Müller wies jedes Verschulden der Regierung an der Verzögerung der Kreditaktion zurück. Die eingegangenen Kreditgesuche seien an den betreffenden Verband zur Prüfung gegangen, aber eine Auskunft liege heute noch nicht bei der Regierung vor.

Der kommunalistische Antrag wurde schließlich an den Haushaltsausschuß B verwiesen.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 18. März, nach 1 Uhr Nat. Am 25. März gedenkt der Landtag die letzte Plenarsitzung vor Ostern abzuhalten und sich dann bis zum 15. April zu vertagen.

## Aufruf des Oberpräsidenten an die Provinz Oberschlesien.

Oppeln. (Funkspruch.) Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Oberschlesier! Die bevorstehende 5. Wiederkehr des Abstimmungstages drängt die ober-schlesische Bevölkerung dazu, in den nächsten Tagen der Volksabstimmung ganz besonders zu gedenken. Da die aus dem Abstimmungsakt als selbstverständlich anzunehmende Folge des ungeteilten Verbleibens von ganz Oberschlesien bei Deutschland uns doch nicht angedacht worden ist, wird über jeder Abstimmungsfeier ein Trauerkittchen liegen. Angesichts der Zerrissenheit, von der Oberschlesien durch dieses Sondergeschick in vieler Beziehung heimelicht worden ist, wird die Erinnerung an die gemeinsame Not auch eine Mahnung, ein Ansporn sein zur Überwindung der verschiedenen Gegensätze. Wir wollen uns stets als rührige Angehörige des großen deutschen und preussischen Rechts- und Kulturstaates zeigen. Halten wir in diesem Geiste treu zusammen zum Wiederaufbau, zum Neuaufbau, zum Schutz unserer Heimat!“

## Hauptauschubtagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Lübeck.

Unter der Leitung des Staatssekretärs v. D. von Sinke fand vom 12. bis 15. März die Frühjahrsauschubtagung des V. D. A. statt. Aus dem Jahresabschluss 1925 ergab sich, daß der Voranschlag von einer Million Mark in Einnahmen und Ausgaben um 500.000 Mark überschritten wurde. Ein erfreulicher Beweis für die Entwicklung der Schulpflichtbewegung. Admiral Seeborn führte aus: Der Voranschlag für das kommende Jahr mit 798.000 Mark ist nicht nur im Hinblick auf die allgemeine Lage der Wirtschaft mit Vorbehalt anzusehen. Er bleibt in erster Linie aus dem Grunde hinter den Haushaltsplan 1925 erheblich zurück, weil durch Verfügung des preussischen Kultusministeriums die Sammlung in den Schulen für die Schulen in den abgerufenen Gebieten, die über 400.000 Mark erbrachten hatten, zur Zeit verboten worden sind. Diese Maßnahme, die im Gegensatz zu der Förderung der Schulpflichtbewegung durch die Regierung anderer Länder steht, wurde nicht nur von den Mitgliedern des V. D. A. mit großem Bedauern aufgenommen, sie hat auch bereits zur Vertiefung seitens maßgebender Deutschtumsführer aus den bedrängten Gebieten geführt. Ihre endgültige Durchführung würde den Zusammenbruch zahlreicher deutscher Schulen in den Notgebieten veranlassen und bedeutet eine gefährliche Fährnis, die so erfolgreich verwirklichter Gebauens der Pflanzverbundenheit der reichsdeutschen — und auslandsdeutschen Schulen.

Aus dem Voranschlag ist die Begründung einer „Zeitung: Deutsches Schrifttum“ hervorzuholen, die der Förderung auslandsdeutscher Schrifttums, soweit es der Volkserhaltung dient, zu Gute kommen soll. Ein Ausschuss führender Wissenschaftler, unter anderen des Professors Spranger und Professors Andre-Marding wurde zur Verwaltung dieser Zeitung eingesetzt.

Zahlreiche Sonderleistungen schlossen sich der Haupttagung an. Dr. Enders-Lübeck hielt einen eindrucksvollen Vortrag über „Der Rhein als Schicksalsfluß deutscher Kultur“, in welchem die Auswirkungen rheinischer Kultur auch auf den deutschen Osten aufgezeigt wurden. Landesverband Schleswig-Holstein lud den Verein zur Abhaltung einer seiner nächsten Tagungen in Kiel ein.

Stadtbesichtigungen und Ausflüge beschlossen die stark besuchte Tagung, bei der die Stadt Lübeck durch Bürgermeister Dr. Neumann vertreten war.

## Partei-Vorstandssitzung der Deutschnationalen.

zu. Berlin. Aus parlamentarischen Kreisen hören wir, daß am Mittwoch der deutschnationale Parteivorstand in Berlin zusammentreten wird, um zu der Frage des Führerwechsels Stellung zu nehmen. Dem Vorstand liegt der Beschluß der Reichstagsaktion vor, in dem die Wahl des früheren Innenministers Schiele zum Nachfolger Dr. Winklers empfohlen wird. Inzwischen hat von Seiten seiner Freunde eine starke Aktion für die Wahl Dr. Bergts eingesetzt, die aber nach den jetzigen Kräfteverhältnissen immerhalb der Fraktion wenig Aussicht auf Annahme hat. Die Entscheidung des Parteivorstandes dürfte daher in der Richtung des Fraktionsbeschlusses liegen und der Bericht über die Führerfrage für die Vertretertagung am 24. März im gleichen Sinne lauten.

## Internationale Arbeitszeitkonferenz.

London. Die internationale Konferenz für Arbeitszeit setzte gestern im Arbeitsministerium ihre Beratungen fort. Artikel 2 der Washingtoner Konvention, der sich auf die Ausdehnung des Arbeitstages bezieht, wurde durchbesprochen. Die Konvention wird Artikel um Artikel erörtert.

## Öffentliche Berufsberatung und Industrie.

Der Arbeitsausschuß für Berufsberatung beim Reichsverband der Deutschen Industrie hielt in München unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Ernst v. Borlig eine große Tagung ab. Es wurde zur Unterstützung der Berufsberatungsteilen ein Beschluß gefaßt, wonach der Arbeitsausschuß für Berufsberatung die Arbeiten der Berufsberatungsteilen tatkräftig unterstützen wird und zu diesem Zwecke die örtliche Zusammenarbeit zwischen diesen Stellen und den Inzontenvertretungen empfiehlt. Um den bildungsbedürftigen Berufen zu dem nötigen Nachwuchs zu verhelfen, wird die enge Unternehmung der Berufsberatung in Schulen und Arbeitsnachweisen durch Vermittlung geeigneter Schaukulte und Berufsblätter seitens der Werke für gewünscht angesehen. Der Deutsche Ausschuss für tech-

nisches Schulwesen hat bereits mit einer Probekommision zur einheitlichen Ausführung des Materials begonnen.

## Die Note der Vertragsmächte.

London. Reuter meldet aus Peking: Die dem chinesischen Auswärtigen Amte überreichte Note der Vertragsmächte besagt: Wenn bis Donnerstag, den 18. März, mittags keine befriedigenden Aufschörungen wegen der ermäßigten Forderungen eingegangen seien, würden die Marinebehörden der fremden Mächte die Maßnahmen ergreifen, die sie für nötig erachteten, um alle Hindernisse für freie und sichere Schifffahrt auf dem Kanal zwischen Tientsin und dem Meere zu beseitigen und zu unterdrücken.

## Salzwasser zum Ultimatum.

London. Unterhaus. Auf Anfrage Mac Donalds wegen der Meldung über ein Ultimatum an die chinesischen militärischen Führer erklärte Baldwin, der britische Vertreter in Peking habe Auftrag, eine Aktion nur in Verbindung mit den anderen Vertragsmächten zu unternehmen. Ebenso sei der Vertreter verständigt worden, daß Zwangsgewalt nur als letztes Mittel zum Schutze der Sicherheit der Ausländer angewendet werden sollte. Es werde keine unabhängige Aktion zum Schutze britischer Interessen unternommen werden.

## Empfang der „Westphalia“ in Vostok.

Vostok. Der Sapagadamer „Westphalia“ wurde bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen von zwei Feuerlöschbooten durch den Hafen geleitet, während die Dampfpeifen und Sirenen zum Zeichen des Willkommens auf allen Schiffen ertönten. Eine Abordnung namhafter Exporteure begrüßte die Kapitanin Graals zur Wiederaufnahme des Dienstes zwischen Hamburg und Vostok.

## Vom Internationalen Schiedsgericht zur Auslegung des Dawes-Planes.

Saga. In der gestrigen Sitzung des Internationalen Schiedsgerichts zur Auslegung des Dawes-Planes erklärte der Vertreter der polnischen Regierung Markowski, daß Polen die Entscheidung des Schiedsgerichts als definitiv betrachte und vorbehaltlos annehmen wolle. Er führte ferner aus, daß der polnischen Regierung der Wert der sozialen Versicherungslofen in Oberschlesien vom Völkerratsrat auf 26 Millionen Goldmark angegeben worden sei, die von Deutschland in sechs Jahresabteilungen erlattet werden müßten. Mit Rücksicht hierauf könne nicht behauptet werden, daß dieser Betrag bereits unter dem im Dawesplan zu leistenden sechs Jahresabteilungen enthalten sei. Vor allem seien auch die Zahlungsmodalitäten in beiden Fällen ganz andere. Nach dem polnischen Vertreter ergriff der Anwalt der Reparationskommission Hyou das Wort, um den Standpunkt der Reparationskommission bezüglich der Frage der von Deutschland zu zahlenden zivilen und militärischen Pensionen auseinanderzusetzen, wobei er betonte, daß man diese für Pensionen zu machenden Anwendungen nicht als Kriegsklagen der Alliierten ansehen könne, welche im Dawesplan einbegriffen wären.

## Die Kriegsschuldfrage im Fortsetzungsausschuß der Stockholmer Weltkonferenz.

Berlin. Die deutsche Delegation in Stockholm hat bekanntlich nach Schluß der Weltkonferenz im Fortsetzungsausschuß der Konferenz eine Erklärung zur Kriegsschuldfrage übergeben, worin sie die Klärung dieser Frage als eine moralische Aufgabe ersten Ranges bezeichnet, die insbesondere im Hinblick auf die künftige ökonomische Zusammenarbeit der Völker als unabwendbar ersehe. Inzwischen hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die endgültige Wahl der deutschen Vertreter für den Fortsetzungs- und Vollungsausschuß der Weltkonferenz vollzogen. In einem Schreiben an Erzbischof Söderblom stellt der Führer der deutschen Stockholm-Delegation, Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Dr. Dr. Kapler fest, daß der Kirchenausschuß bei seiner durch diese Wahlen bekräftigten Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit nicht zuletzt von der Voraussetzung ausgehe, daß jene Kriegsschuldfrage, sobald wie möglich ihre befriedigende Erledigung finde. Erzbischof Söderblom ist dabei gebeten worden, dahin zu wirken, daß der Vollungs- und Fortsetzungsausschuß die deutsche Erklärung zur Kriegsschuldfrage auf die Tagesordnung seiner nächsten Sitzung im August dieses Jahres legen möge.

## Die internationalen Eisenverhandlungen.

Berlin. In der Presse sind über die internationalen Eisenverhandlungen, die in der vorigen Woche in Paris stattgefunden haben, Nachrichten der verschiedensten Art verbreitet worden. Diese Mitteilungen beruhen insbesondere bei den zahlenmäßigen Angaben zum größten Teile auf Gerüchten und willkürlicher Annahme. Tatsache ist, daß bei diesen Verhandlungen Fragen der internationalen Preisvereinbarung und der Abfrage der Erörtert wurden. Man ist aber über Vorbereitungen nicht hinaus gekommen.

Die deutsche Regierung wurde über diese Verhandlungen laufend informiert. Es werden feinerliche Abreden ohne ihre Zustimmung Geltung bekommen. Auch dahin ist Vorsorge getroffen, daß die zur Zeit im Gange befindlichen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen durch die Eisenverhandlungen in keiner Weise gestört werden.

## Eben Hediu in Kiel.

Abg. Dr. Eben Hediu ist, von Hamburg kommend, in Kiel eingetroffen. Mit dem Vorstand der Deutsch-Schwedischen Vereinigung erwarteten zahlreiche Landsleute und Freunde den großen schwedischen Gast auf dem Bahnhof. Dem Verlassen des Bahnhofs hat die wartende Menge dem Forscher ein herzliches Willkommen. Dr. Eben Hediu wurde durch den Oberbürgermeister von Kiel im Rathaus empfangen. Geheimrat Harms begrüßte den Gast im Hinblick auf den Weltwirtschaftsinstitut, worauf Dr. Hediu seinem Landsmann, Professor Helander, einen Besuch abtattete.

## Forschungen über das Handwerk.

Abg. Berlin. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungsverband haben vor einiger Zeit ein wirtschaftswissenschaftliches Institut für Handwerksforschung gegründet, mit der Aufgabe, die aus der Handwerksforschung sich ergebenden Probleme zu erforschen. Das Institut hat Veranlassung genommen, sich an die Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der deutschen Hochschulen mit der Anregung zu wenden, im Rahmen volkswirtschaftlicher Doktorarbeiten die Forschungsergebnisse der Vereins für Sozialpolitik, dessen Schriften über die wirtschaftliche Lage des Handwerks in den Jahren 1895-1897 erschienen, nachzuprüfen. Das Institut wird bemüht sein, solche Arbeiten mit allen Kräften zu unterstützen, und auch die Handwerkskammern sowie die



schlichen und launigen Organisationen des Handwerks werden zur Unterstützung gleichfalls bereit sein. Eine Reihe von Fakultäten und Leitern staatswissenschaftlicher Seminare haben sich zu dem Vorschlag des Instituts geäußert.

### Das Reichs-Knappschafts-Gesetz.

1. Berlin. Im Reichstagsauschuss für soziale Angelegenheiten wurde am Dienstag die Beratung des Reichs-Knappschafts-Gesetzes fortgesetzt. Die Vorschriften in der Vorlage über die Wahl der Angehörigen-Vertreter und die Vertretung der Angehörigen im Vorstande des Reichs-Knappschafts-Bereichs und der Bezirks-Knappschafts-Bereiche sollen einem Wünsche der Angehörigen Rechnung tragen. Weiter sollen die Vorschriften über die Wahl verändern, daß die Arbeiter vom Vorstande des Reichs-Knappschafts-Bereichs und der Bezirks-Knappschafts-Bereiche durch eine Zustimmung der Angehörigen zur Stellung der Arbeitgeber in ihren Belangen benachteiligt werden. Die Ausprüche drehte sich weiter vor allem darum, wie die Vorstände und die Hauptversammlung zusammengefaßt werden sollen. Es wurde beschlossen, Vorstände und Hauptversammlung zu je zwei Fünfteln aus Vertretern der Arbeitgeber und zu drei Fünfteln aus Vertretern der Versicherten zusammenzusetzen. Mindestens zwei Drittel der Vertreter der Versicherten müssen Knappschaftsälteste oder Angehörigen-Älteste sein. Die Weiterberatung der Vorlage wurde vertagt.

### Englische Blätterstimmen zur Aufnahme des deutsch-englischen Telephonverkehrs.

London. Die Blätter heben den großen Erfolg der ersten direkten Telephonverbindung zwischen London und Berlin hervor. Daily Mail schreibt, die Stimme in Berlin sei im Büro des Blattes deutlicher gehört worden, als dies gewöhnlich bei Telephonansprachen mit Londoner Vororten der Fall sei. Es bestehe alle Wahrscheinlichkeit, daß diese Vollkommenheit aufrecht erhalten wird. Die direkte Telephonverbindung zwischen England und Deutschland werde von großem Nutzen für den Handel zwischen beiden Ländern sein. Das Blatt veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Reichspostministers, in der es heißt, die Eröffnung der direkten Telephonverbindung zwischen London und gewissen deutschen Städten gebe den Einwohnern der beiden Länder zum ersten Male Gelegenheit zu einem direkten Austausch von Gedanken. Aus diesem Grunde begrüße er herzlich die neue Verbindung, die noch weiter entwickelt werde und die sich als Segen für die beiden Völker erweisen müsse.

### Der Prozeß Matteotti.

Chieti. In der gestrigen ersten Sitzung des Prozeßes wegen des Mordes an Matteotti machte der Hauptangeklagte Dumini u. a. folgende Aussagen: Nach einer Reise, die mich nach Frankreich führte, gewann ich die Überzeugung, daß zwischen gewissen antiliberalen, nach Frankreich ausgewanderten italienischen Elementen und der unitarischen sozialistischen Partei, in der Matteotti eine der Hauptrollen spielte, ein Einvernehmen existierte. Nach der Ermordung des Falckisten Bonnerio in Paris habe ich einen Aufständigen um Matteotti eingerichtet. Dieser wurde mit einem Automobil entführt und weit von Rom gebracht in der Absicht, Anklagen über seine Handlungen von ihm zu erlangen. Matteotti starb während der Fahrt infolge eines Blutsturzes. Aus Furcht vor möglichen Folgen begruben meine Kameraden und ich die Leiche und verbrannten und zerstörten die Kleider. Dumini sagte noch, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Entführung Matteottis.

### Aus Marokko.

Paris. Gagos meldet aus Rabat: Der spanische Oberkommisar General Sanjurjo hat beschlossen, dem französischen Generalkonsulenten Streg in Rabat morgen einen Besuch abzustatten. Von der Veröffentlichung militärischer Kommunikationen wird von jetzt ab abgesehen werden außer während der Periode der Operationen.

### Wünsche und Forderungen zur Aufwertungssteuer.

Die Arbeitsgemeinschaft bürgerlicher Bezirksauschussmitglieder in der Kreishauptmannschaft Dresden hat sich in ihrer letzten Sitzung eingehend mit dem Abänderungsgesetz zur Aufwertungssteuer befaßt und u. a. folgende Stellung genommen:

1. Einem Ausgleich zwischen mit großer Wohnungsmangel und Mietzinssteuerauskommen und solchen mit milderer Wohnungsmangel und größerem Aufkommen ist zuzustimmen. Dieser Ausgleich kann aber, abgesehen von den Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern, nur durch den beim Staate zu bildenden Ausgleichsstock vorgenommen werden.
2. Die Bestimmung, wonach das Mietzinssteuerauskommen in den Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern den Bezirksverbänden zu überweisen ist, ist zu streichen, da die Grenze völlig willkürlich gezogen und diese Gemeinden durchaus bewiesen haben, daß sie fähig und in der Lage sind, innerhalb der ihr zuführenden Selbstverwaltung eine gesunde Wohnungsbaupolitik zu treiben. Richtlinien sind zu erlassen.
3. Einer Erweiterung der eigenen Aufgaben der Bezirksverbände kann nicht zugestimmt werden, solange die Bezirke nicht auf eigenen Füßen stehen und soweit diese Aufgabenerweiterung auf Kosten des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden erfolgt.

2. Die durch Übertragung einer neuen, des erweiterten Aufwandes an die Bezirke verursachten Kosten, seien sie nötig für Reinigung von Straßen oder nur für vermehrte Arbeit, können von den Bezirksrägen nicht bewilligt werden, da die Mittel hierfür einfach nicht vorhanden sind. Außerdem steht ein derartiges Verhalten in scharfem Gegensatz zu der Sparpolitik, wie sie sowohl von der Reichs- als auch der Landesregierung verfochten worden ist.

3. Die Bezirksverbände sind dagegen für richtige Durchführung der vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien verantwortlich zu machen.

4. In diesen Richtlinien ist zum Ausdruck zu bringen, daß private Hausbesitzer, soweit sie nicht einen Teil des Baukapitals aufbringen und zum Wohnungsbau in der Lage sind, zu bevorzugen sind. Nur im äußersten Falle ist die öffentliche Hand mit dem Wohnungsbau zu betreten.

5. Starke Bedenken sind darüber zu äußern, daß durch die Anknüpfung von Wohnungsbauangelegenheiten in der öffentlichen Hand eine Vermögensbildung aus laufenden Steuern eingenommen vor sich geht, die allein nach den Schätzungen im laufenden Jahre 90 Millionen betragen wird. Der Landtag wird gebeten, in das Gesetz eine Bestimmung hineinzuarbeiten, wonach die zurzeit besetzten Mittel in einem späteren Zeitpunkt zugunsten des Steuerzahlers Verwendung finden. (Einstellung in den ordentlichen Haushaltsplan u. a.)

6. Als Vertreter namentlich des flachen Landes warnt die Arbeitsgemeinschaft Landtag und Regierung, an der Bestimmung festzuhalten, wonach neuerdings auch die landwirtschaftlichen Nutzungsberechtigten der Steuern unterworfen werden sollen. Die Lage der Landwirtschaft ist allgemein bekannt, sie bedarf der Steuererleichterung und nicht der Ablösung der letzten aufstrebenden Jugiter- und Gewerbetreibender durch eine mindestens ebenso drückende neue Steuerlast.

7. Der Weg, auf dem die im Ausland vorhandenen Mittel an die einzelnen Gemeinden fließen sollen, ist so einfach wie möglich zu gestalten. Es ist Sorge dafür zu treffen, daß möglichst wenig Geld im Verwaltungsbüro liegen bleibt.

8. Zum Gesetz, das die der Zigarettensteuer betr., hat die Arbeitsgemeinschaft beifolgende Landtag und Regierung zu bitten, die im Auslandshof für den Wiederaufbau vorzulegende Garantiesumme, die im Gesetzentwurf auf 1.700.000 Mark festgesetzt ist, ansehnlich der großen Notlage zu erhöhen. Die Arbeitsgemeinschaft tritt in allen Stücken hierin den Forderungen des Verbandes der Bezirksverbände bei.

### Belaische Währungsfrage.

Brüssel. Ueber die Ursache der belaischen Währungsfrage schreibt der „Solr“, die Anleihe für die Währungsreform sei im Grunde genommen bereits abgeschlossen gewesen; doch hätten die ausländischen Gläubiger die Rückzahlung eines Teils der belaischen Schuld gefordert. Würdem hätte die Regierung nächsten 18 Millionen Schachbons einblenden müssen. Die ausländischen Gläubiger seien bereit gewesen, die Regelung unter drei Bedingungen zu bewilligen: erstens solle die Anleihe nur kurzfristige und höchstens für drei Jahre sein; zweitens sollten die Banken an der Konfolidierung der Schachbons beteiligt werden; drittens sollten die Eisenbahnen besser ausgebaut werden, sobald sich eine Mehrerhebung von 600 Millionen ergebe. Die belaische Regierung habe diese Bedingungen nicht annehmen können, besonders nicht die kurzfristige Anleihe, die etwa 20 Jahre Laufzeit haben sollte. Auch die Forderung nach größerer Rentabilität der Eisenbahn sei nicht annehmbar gewesen.

### Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 17. März 1926.

\* Förderung der Beamten-Erholungsheimen. Im Reichstage ist ein Antrag Schults (Dem.) eingegangen, der für die Förderung der Beamten-Erholungsheimen statt 85.000 im Etat 100.000 Mark einsehen will.

\* Organisation der Verwaltungsanwälte. Mit dem Sitz in Dresden wurde der Verein Deutscher Verwaltungsanwälte gegründet. Die Organisation entspricht derjenigen des Deutschen Anwaltsvereins. Voraussetzung der Mitgliedschaft ist die Befähigung zum Richteramt bzw. zur höheren Verwaltungslaufbahn (II. juristisches oder II. höheres Verwaltungs-Staatsexamen). Der Zweck ist die staatliche Anerkennung und Sicherung der Bezeichnung „Verwaltungsanwalt“, Regelung der Zulassung und Schaffung eines der Deutschen Rechtsanwalts-Ordinung entsprechenden Gesetzes. Vorsitzender des Vereins ist Dr. jur. Carl Walther, Dresden-Blasewitz, Geschäftsstelle Dresden-Blasewitz, Emser Allee 38.

\* Jubiläum der Sächsischen Baumwollspinnerei. Heute, am 17. März, feiert die Sächsische Baumwollspinnerei das 90jährige Bestehen ihrer Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer. Sie Chemnitz, die im Jahre 1836 als Verein Sächsischer Baumwollspinnereibesitzer gegründet wurde. Die Vereinigung stellt damit eine der ältesten Industriearbeitsorganisationen sowohl in Sachsen wie auch im Reich dar.

\* Frohes Ereignis im sächsischen Königsdau. Die Frau Erbprinzessin Margarete von Hohenzollern, die älteste Tochter König Friedrich Augusts, ist am Montag im Amtschloß der Freiburg i. Br. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das erprinzipale Hohenzollern-Signarinalische Paar erfreut sich nun des Glückes von fünf Kindern. Zuerst wurde Erbprinzessin Margarete von Zwillingstüchern entbunden, dann wieder von einer Tochter, worauf ihr ein Weing und nun wieder ein Weing geschenkt wurde.

\* Obklee gegen Erkältungen. Wegen Hals- und Brustschmerzen, Heiserkeit und Husten und Schnupfen gibt es ein viel zu wenig bekanntes Hausmittel, das man leicht selbst herstellen kann. Es hat außerdem den großen Vor-

zug, daß es sehr gut schmeckt, also namentlich für Kinder sehr angebracht ist. Das einfache Rezept lautet: In einen Becherglas getrockneter Feigen, Nüssen und Zwiebeln werden gut abgewaschen und über Nacht in einem Liter Wasser eingeweicht. Am anderen Tage kocht man sie eine Stunde, rührt die Masse durch ein Sieb, gibt zwei Eßlöffel Honig, und wenn man es zur Hand hat, vielleicht noch einen Eßlöffel Ubiöl und den Saft einer halben Zitronen hinzu; läßt die Mischung noch einige Male aufkochen, wobei man den sich bildenden Schaum abschöpft und gibt dem Patienten nun von diesem Obklee eine Tasse voll eine Stunde nach dem Mittagessen und abends eine Stunde vor dem Schlafengehen. Im erwärmten Zustande ist der Obklee am wirksamsten. Bei Kindern kann man auch alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll reichen. Dieser Obklee hat die Eigenschaft, die Entzündungen der Schleimhäute zu lindern, den Schleim zu lösen und durch die Verdauungsorgane abzuführen, so daß also das angestrebte und schmerzbringende Abkühlen des Halses fast vermindert wird. Es ist ratsam, nicht mehr als ein Liter Obklee auf einmal zu trinken, da das Getränk leicht in Gärung gerät.

U. a. u. Die Notlage der Gemeinden. Der Reichsausschuss beschloß in seiner Montagssitzung unter dem Eindruck der Schilderungen über die Notlage der meisten Gemeinden des Reichs, auf die Erhebung der Bezirksumlage für den Monat März zu verzichten. Das bedeutet einen Ausfall von 40.000 M. Die Gemeinden, besonders die mit industrieller Bevölkerung, sind mit nicht weniger als 100.000 M. Bezirksumlage rüchändig.

Che m n i k. Ein Konkurrent des Hungerkämpfers Joka. Seit der letzten Haftnacht ist im Chemnitzer Untersuchungsgefängnis der aus Pflaun i. B. gebürtige 31jährige Reisende Otto Ehrhard Röder, der in dem bekannten Chemnitzer Lokal „Europäischer Hof“ dabei ergriffen wurde, wie er im Fackelstrubel einer Dame das auf dem Fensterbrett liegende Geldstück gestohlen hatte. Obwohl er sofort verdächtigt, die Hand ergriffen und sich bei der Garderobefrau versteckt gehalten hatte, leugnete er hartnäckig, bis man raffiniert in den Aufhängen seines Mantels versteckt, die Diebstehbeute entdeckte. Nachdem er vorher eifrig auf die Polizeibeamten eingewirkt hatte, schweigt Röder seit diesem Augenblick und nahm keine Radrung hinter sich hat. Der Hungerkämpfer wurde Tag und Nacht von dem Gefängnispersonal, dem Arzt und auch von dem Richter überwacht. Man stellte einwandfrei fest, daß er nur simuliert, um sich unter dem Anschein der Geisteskrankheit seiner Bekräftigung zu entziehen, wie er es bereits in früheren Fällen versucht hat. Da der Angeklagte keinen Schritt geht, mußte die Verhandlung im Gefängnis selbst stattfinden und Röder auf einer Krankenbahn vorgeführt werden, auf der er kumm und bleich mit unbeweglichen Armen und gekrümmten Händen der Verhandlung folgte, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Der Staatsanwalt forderte mit Rücksicht auf die Schwere der Angeklagten und auf das Vorliegen eines Rückfalls eines exemplarischen Denkzettel, doch beschränkte sich das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zwei Jahren Ehrenreueverlust. Wie ein Toter war Röder zur Verhandlung getragen worden, wie ein Toter mußte er wieder hinweggebracht werden. Aber man hat die Beweise, daß er wieder lebendig zu werden pflegt, wenn er sich unbeobachtet glaubt.

Che m n i k. Dem Schornsteinfeger-Oberehrer und Stadtrat Nachmann wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Handwerk das goldene Ehrenzeichen der sächsischen Handwerkskammer verliehen.

De l a n k i. C. Von der Ueberlandstrassenbahn überfahren. Töblich verunfallt infolge Ueberfahrens durch die elektrische Ueberlandbahn Hohenstein-C.-Delsitz i. Erg. ist am 13. ds. Mts. abends 8 Uhr in der Unteren Hauptstrasse in Delsitz der dort wohnhaft gewesene Bergbauwalde Josef Wolf. Die Augenzeugen angeben, daß Wolf quer über den Schienen gelegen. Trotz stärkstem Bremsen hat der Führer des Wagens nicht verhindern können, daß Wolf unter die Schienen vorlief und tödlich verletzt wurde. Da ihm der Brustkorb eingedrückt worden ist, ist der Tod nach wenigen Minuten eingetreten. Ob und inwieweit etwa dem Führer ein Verschulden trifft, werden die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergeben.

U. e. Feuersbrunst. Am Montag abend, gegen 8 Uhr, brach im benachbarten Alveroda in dem Anwesen des Kohlenhändlers und Landwirts Paul Schubert ein Schuppen aus, dem die Scheune und die Stallung zum Opfer fielen. Die Werke konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Wohnhaus, das einige Zeit ernstlich bedroht war und daher auch schon geräumt wurde, konnte dank dem Eingreifen der Ortswehr gerettet werden. Dabei bestanden die im vergangenen Jahre gekauften Warmgeräthe ihre Feuerprobe im wahren Sinne des Wortes, denn ihnen ist es zum größten Teil zu verdanken, daß die Wölkchenwolken zur rechten Zeit zur Stelle waren.

O b e r l u n g w i k. Am Sonntag fand hier die Weihe des von Prof. Prodan-Dresden entworfenen Ehrenmals für die heimischen im Weltkrieg gefallenen Soldaten statt.

W a r n s d o r f. Verhaftung eines Weiratschwindlers. In den sächsischen Grenzorten und auch im Bezirk Warnsdorf trieb sich in letzter Zeit ein Mann herum, der sich alle möglichen Namen beilegte und als sächsischer Eisenbahninspektor, reichsdeutscher Polizeibeamter, Postassistent usw. ausgab. Er näherte sich besser situierten Damen und verstand es auf sehr kluge Art, Beträge von 100 bis 200 Kronen unter Heiratsversprechen und Verlobungsalben (als ob er ein reiches Weiratschwindler) zu erlangen. In Warnsdorf aber erliefte ihn das Weiratschwindler. Eine Frau hatte ihn durchgesehen und die Weiratschwindlerin verständigt. Sie ging zwar zum Polizeibüro, aber die Weiratschwindlerin ging auch dahin und der Vogel war gefangen. Es handelt sich um den 50 Jahre alten Hermann Gulich aus Kronbach, der in Großschönau in Sachsen wohnhaft ist.



**6 Brötchen umsonst!**

8 Tassen Bohnenkaffee - 27 4  
3 Tassen Queta Gold  
(40% Kaffegehalt) nur - 9 4  
Ersparnis 6 Brötchen - 18 4  
Queta ist im Geschmack kaum von reinem Bohnenkaffee zu unterscheiden, aber viel billiger. Darum: Koche Kaffee mit Queta in der Tat - delikant!

Nur in Paketen:  
Gold 120 4, Gold 90 4,  
Rot 55 4, Grün 28 4

**Plan der Stadt Riesa**  
mit Umgebung und Straßenverzeichnis  
a Preis 1,50 Mk. a  
verkauft  
Alleinvertrieb  
Langer & Winterlich  
Tageblatt-Druckerei  
Riesa, Goethestr. 55.



**Säuglingspflege**  
erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Es löst den Schmutz ohne Ihre Zutun ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche den scharfen Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.



# für Haus Hof Garten

## Eine frühblühende Riesenerika.

Die hier abgebildete Erica darf wohl ohne Übertreibung den Namen „Riesenerika“ für sich in Anspruch nehmen. Denn sie ist, in dem Exemplar, nach welchem unser Bild gezeichnet ist, über 3½ Meter hoch. Diese Höhe erreicht sie allerdings erst mit sechzehn bis zwanzig Jahren. Aber schon in jungen Jahren ist Erica canaliculata vom Ray der guten Hoffnung, um die es sich hier handelt, eine so herrliche Erscheinung, daß man sich wundern muß, wie verhältnismäßig selten man sie im Handel sieht. Schon im März entfaltet sie ihre Blüten, die dunkelviolett den herrlichen Busch über und über bedecken. Außerdem aber verbreitet dieses Heidekraut im Gegenzug zu den meisten



seiner Artgenossen einen lieblichen Duft, den manche mit einer Mischung von Jasmint mit Narzissen vergleichen, während wir behaupten möchten, daß es sich um einen ganz besonders feinen Geruch handelt, der nur dieser Pflanze eigen ist. Diese kapländische Riesenerika macht in ihrer Haltung keine Schwierigkeiten. Als Erde verlangt sie eine Mischung von guter Nadelwald- mit Torferde, das Ganze mit scharfem Sand durchsetzt, um den Wasserabfluß zu beschleunigen. Gegoßen wird mit einer sehr verdünnten Lösung von schwefelsaurem Ammoniak (ein Gramm auf den Liter Wasser). Sonst verlangt die Pflanze wie die verwandten Arten viel Licht und stets reine Luft. Junge Exemplare kann man gut zwischen Doppelversen halten, ältere im kühlen Zimmer, aber niemals in warmen oder gar überheizten. Nacht- und Kammereemplare, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickeln, verlangen natürlich einen Platz im Wintergarten. Jedes Jahr werden die Ericen einmal umgepflanzt, während man mit dem oft empfohlenen Entzweigen der Zweige vorsichtig sein soll, wenn man darin keine Erfahrung hat. Junge Exemplare werden im Herbst unbedingt entzweigt, bei Älteren muß man bedenken, ob man nicht die Form verdirbt, von anderen Schäden abgesehen. Jedenfalls ist das bei Blumenliebhabern oft verbreitete Vorurteil, daß die ausländischen Ericen schlecht im Zimmer halten, nicht begründet. Es kommt wohl daher, daß viele Käufer dieser schönen Blütenpflanzen ungenügend belehrt werden. Sie bringen die bisher sorgfältig an kühle Temperaturen gewöhnten Gewächse unvermittelt in das warme Zimmer, und das tragen sie allerdings nicht. Nichtig behandelt, gehört auch die hier abgebildete Riesenerika zu den ausdauerndsten Gewächsen, die man sich wünschen kann.

## Die Hausapotheke des Kleintierzüchters.

Um in allen Fällen zu eigener Hilfe gerüstet zu sein oder bis zum Eintreffen des Tierarztes die erste Hilfe leisten zu können, ist es für Kleintierhalter geboten, eine Hausapotheke bereitzubehalten nach dem Muster derjenigen, die viele Züchter bei sich führen.

Wir lassen nachstehend einige Krankheitsfolgen und daneben in Klammern setzen wir jeweils das anzuwendende Mittel.

1. Verdauungsstörungen (Kamille, Weinsamen, Leinöl, Lausenguldenkraut, Pfefferminze und Schafgarbe);
2. Verstopfung: (Nigellid, Leinöl, Karthäuser und Glaubersalz);
3. Durchfall: (Eichenrindeabkochung, Stärke, Mehl zu Küstern, Opiumtropfen);
4. Blähungen (Trommelstich): (Antimonium, Glaubersalz, Pfefferminze);
5. Krämpfe: (Valerian);
6. Wunden: (Kamille, Leinöl, Kalt- oder Karbolwasser, Karbolöl);
7. Brandwunden: (Kaltwasser gemischt mit Leinöl);
8. Entzündungen: (Leinöl, ungesalzene Butter, flüchtiges Limment und Salmiakgeiß);
9. Augenentzündungen bzw. Bindehautentzündung: (Zinkvitriol, Kalium 5:100 verdünnt, Borstauere 1:50);
10. Husten: (Salmiak, flüchtiges Karthäuser Salz und Zucker, etwa ein Teelöffel voll gleichzeitig vermischen);
11. Ungeziefer: (Arochlorinwasserlösungen 1:100 verdünnt, Arochlorin, gelbes Tabakpulver von Tabakresten, Versisches Insektenpulver);
12. Wundmengen nach dem Sommer: (Kampferöl, Leinabkochung);
13. Sprübe Haut: (Zanolin);
14. Sprübe Klauen: (Sulfat);
15. Hustenmittel von Klauenstübe: (Kupfervitriol oder blauer Galzsteinstein);
16. Versetzungen und Verrenkungen sowie rheumatische Erscheinungen: (Salmiak, Zerpentin und Leinöl zusammen vermischen).

Die Stakapotheke soll nach Sorten geordnet also folgendes enthalten:

1. Teearten: Lausenguldenkraut, Valerian, Pfefferminze, Schafgarbe, Kamille und Weinsamen;

2. Flüssige Medikamente: Salmiakgeist, Karbolwasser, Opiumtropfen, Borwasser 2 bis 5 %ig, Kaliumwasser 2 bis 5 %ig, Galzstein, flüchtiges Limment;

3. Öle: Leinöl, Karbolöl, Nigellid;

4. Pulver: Eichenrindepulver, Antimonium, Versisches Insektenpulver, Tabakpulver;

5. Salze: flüchtiges Karthäuser Salz, Glaubersalz, Kupfervitriol, Kalium;

6. Salben: Kampferöl, Arochlorin, Sulfat, Zanolin.

Dann gehört etwas Bismutöl, Verbundstoff, eine Miltierpflanze und ein Irrigator in die Stakapotheke. Nicht zu weit auseinanderwohnende Kleintierzüchter können Miltierpflanze und Irrigator gemeinsam anschaffen. Die einzelnen Mittel sind genau anzuschreiben, damit Verwechslungen vermieden werden.

In allen Fällen, wo der Kleintierzüchter die Krankheit nicht feststellen kann, ist vorsorglicher Weise der Tierarzt zu konsultieren. Die Haus- oder Stakapotheke soll nicht zur Kurpfuscherei verleiten.

## Die Schrottkrankheit des Steinobstes.

Die äußere Erscheinung dieser an den Steinobstbäumen nicht seltenen Krankheit wird durch ihren Namen „Schrottkrankheit“ oder „Schuldbierkrankheit“ gekennzeichnet. Schrottkrankheiten haben sich kleine Pilze angeheftet, die zuerst nur Flecken von oft verschiedener Farbe, manchmal mit braunrotem Rande, hervorrufen, die sich dann immer dunkler färben, bis an den befallenen Stellen das Blattgewebe ganz trocken ist. Häufig löst sich dann der abgestorbene Teil freistehend aus, fällt zur Erde und in dem Blatt entstehen die offenen Löcher, die der Krankheit den Namen gegeben haben. Streng genommen, kann nicht von einer einzigen Krankheit die Rede sein, sondern von mehreren, die alle zu denselben Erscheinungen führen, aber von verschiedenen mikroskopischen Pilzen hervorgerufen werden. Unter den Steinobstbäumen sind gewöhnlich Pfämen und Zwetschen am widerstandsfähigsten, während bei der Schrottkrankheit und dem Pilz die Krankheit oft auch auf die Früchte übergeht; bei letzterem befallt sie selbst die Zweige. Die befallenen Früchte verkaufen zwar nicht, aber sie verkrüppeln. Die befallenen Zweige des Pfirsichs zeigen braune, einfallende Nadeln, aus denen Gummiabfluss hervortritt, welcher die Bäume in schlimmen Fällen zum Absterben bringen kann.

Trotzdem man die mikroskopischen Pilze, die diese Schäden verursachen, seit ziemlich langer Zeit genau kennt, hat man noch kein wirklich wirksames Heilmittel gefunden. Als wirksam erwiesen hat sich gegen die be-



ginnende Krankheit das rechtzeitig und sorgfältige Besprüngen mit Kupferkalk(Borborax)brühe und mit Kupferlösslösungen. Doch ist es ja hinlänglich bekannt, daß das Besprüngen besonders der Pfirsiche und Pfämen gegen Schrottkrankheiten ziemlich empfindlich ist, und man darf die Maßnahmen nicht sehr spät wählen. Als eine Notwendigkeit muß angesehen werden, daß das Heilmittel, die Kupferkalkbrühe, wenn zu streng angewendet, genau denselben Ausfall verbrannter Stellen aus den Blättern der Steinobstbäume hervorgerufen haben soll wie die bekämpfte Krankheit, so daß Obstzüchter, die diese Bespritzung als Vorbeugemittel angewendet hatten, glaubten, die Krankheit sei nun erst recht bei ihnen eingetret, bis sie durch die mikroskopische Untersuchung dahin belehrt wurden, daß es sich um einfache Vitriolverbrennungen handelte.

## Grundsätze der Entenzucht.

Die Frage, ob man weiße oder dunkle Enten sich anschafft, ist man am richtigsten dadurch, daß man weiße Enten wählt, wenn man siebenes, klares Wasser oder größere Teiche zur Verfügung hat; hat man nur kleine, trübe Wasserstellen, dann empfiehlt es sich, die dunklen, farbigen Enten anzuschaffen.

Das Ausbrüten der Enteneier hat im zeitigen Frühjahr zu beginnen, da bei großer Sommerhitze die jungen Tiere zumest nicht gedeihen; es kann von Enten, Züchtern oder Krüppelknechten besorgt werden. Man muß jedoch Bruten noch ungehörter lassen als Bruten.

Hennen kann man 9-16, Enten bis 18, Krüppelknechten bis 22 Eier unterlegen. Die jungen Enten, die nach 28 Tagen auskommen, läßt man auf keinen Fall vor vier Wochen ins Wasser, da sie, wenn das Wasser zu kalt ist, leicht in Krämpfe verfallen. Sonst ist die Aufsicht leicht. Die kleinen Enten müssen stets frisches Futter zur Verfügung haben. Man gibt ihnen gekochte, zerhackte Kartoffeln, vermengt mit ausgebrühter Weizenkeile, feinem Gersten- oder Haferstroh, gekochten Gemüsen und Fleischabfällen. Das Futter ist stets frisch zuzubereiten, da es leicht sauer wird und dann den Tieren schadet. Genügend nicht zu kaltes frisches Trinkwasser muß stets vorrätig sein. Da die Tiere zur Verdauung scharfen Sand benötigen, ist dem Futter grober Sand oder feiner Kies beizumengen oder man streut den Sand zwischen Futter- und Wassernapf. Von der dritten Woche an gibt man den Tieren Gewärm- und Grünfutter.

Besonders vorzüglich sind die jungen Tiere vor Kälte zu schützen. Die Holzschuppen und Wände der Ställe sind deshalb mit ganz engmaschigem verzinkten Drahtgitter zu überziehen. Für die Zuchtentien ist der Stallboden mit einer Mischung von Sand und Asche zu bestreuen, für die jungen Enten nur mit Sand. Der Stall ist außer dem Brutraum, der etwas dunkel sein soll, mit nicht zu kleinen Fenstern zu versehen, damit er genügend Luftzufuhr hat. Da die Enten unersättliche Fresser sind, kann man sie bei gutem Futter schon nach acht bis zehn Wochen schlachtfähig und fett haben.

Die Geschlechter unterscheidet man bei ausgewachsenen Enten an der nach aufwärts gekrümmten, lodenartigen Schwanzfeder des Erpels. Bei jungen Tieren erkennt man an der heiseren, fast tonlosen Stimme das männliche Tier im Gegensatz zur klaren, kräftigen Stimme des weiblichen Tieres.

Da die Enten wegen des Vertilgens der Schnecken, Kricken und anderer Ungeziefer sehr nützlich sind, sollte die Aufzucht der Enten noch weit mehr verbreitet werden, zumal sie eine der billigsten Aufzuchten ist.

## Die fränkische Ziege.

Das Frankenland besitzt nicht nur sein allbekanntes, bis weit in Deutschland hinein wegen seiner Arbeitsleistung und seiner Mastfähigkeit sehr geschätztes Frankentier und sein ebenfalls über die Grenzen seiner engeren Heimat bis nach Norddeutschland hinein beliebtes



Frankentier, sondern auch einen eigenen Schlag Ziegen. Von dieser fränkischen Ziege, die wir hier in einem statischen Bild abbilden, läßt sich nicht ebensoviele Rühmendes sagen wie von den anderen züchterischen Leistungen des Frankenlandes. Diese Rasse ist, unter Förderung durch die bayerische Regierung, noch sozusagen im Werden begriffen, wenigstens als Edelrasse. Denn ein an sich recht ausgeprägter Schlag sind diese in Ober-, Mittel- und Unterfranken unter den verschiedensten Erziehungsverhältnissen und auf den verschiedensten Bodenformationen vorkommenden Ziegen ganz zweifellos, es fehlt ihnen aber noch das, was z. B. die schweizerischen Saanen- und Toggenburger Ziegen so sehr auszeichnet, die Ausgeglichenheit. Diese findet man eher schon bei der Gehalt als bei der Färbung, denn es kommen so ziemlich alle Farbschläge vor, wenn man auch die reifarbenen bevorzugt. Nur in örtlich begrenzten Gebieten hat sich schon die erwünschte größere Ausgeglichenheit entwickelt. Auch das Gehörn ist z. B. noch sehr verschieden, neben hornlosen Tieren. Borgezogen wird der fränkischen Ziege noch das häufige Vorkommen fehlerhafter Beinstellung. Dagegen ist das Hart entwickelte, nur oft sehr tief herabhängende Futter eine allgemeine Eigenschaft. Die Milchleistung geht bis zu 600 Litern im Jahre. Kann man also die fränkische Ziege auch noch nicht als Ideal bezeichnen, so wird man doch hoffen dürfen, daß der Züchterfleiß, der teilweise schon recht schöne Erfolge gehabt hat, auch aus diesem heimatischen Schlage bei dem so reichlich zur Verfügung stehenden Zuchtmaterial allmählich etwas schaffen wird, was dem Frankenlande ebenso zur Ehre und Zierde wie sein Kuh und wie sein Schaf.

## Zum Merken.

**Kleinanbau von Tabak.** Der Kleinanbau von Tabak, der im Krieg und in der Inflationszeit eine große Ausdehnung angenommen hatte, dann aber zurückgegangen war, wird unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen wieder von vielen Gartenbesitzern aufgenommen. Manche wissen wohl mit viel Fleiß und Sorgfalt schöne Ernten zu erzielen, sie wissen aber nachher mit dem gewonnenen Blättergut nichts Rechtes anzufangen und dann war die Freude umsonst. Solchen Anfängern werden die folgenden einfachen Winke willkommen sein: Nachdem der Tabak geerntet ist, durchschneidet man die Blattrippen circa vier Zentimeter vor deren Ende und reißt die Blätter auf. Hauptsache ist, daß die Blätter sich nicht gegenseitig berühren, da sonst Fäulnis eintritt. Das Aufhängen geschieht am Boden oder Speicher. Der Tabak soll hell und luftig hängen, gegen direkte Sonnenstrahlung und Regen geschützt sein. Er bleibt solange hängen, bis er trocken ist. Dazwischen heißt, wenn das in der Hand zusammengebrückte Blatt beim Öffnen der Hand sich wieder ausbreitet und die Blattrippe beim Umbringen an der Bruchstelle kein Wasser mehr zeigt. Sind die Blätter zu hart, dann in den Keller legen; wenn zu weich, dann weiter trocknen. Dann kommt das Wichtige: die Zubereitung oder Fermentation. Dies geschieht nach Angaben der amtlichen deutschen Tabakbauvereinigungen und Landwirtschaftskammern nach dem Tabakverfahren. Die Württembergische Landwirtschaftskammer schreibt: Selbstgepflanzter Tabak auch in kleinen Mengen nach dem Tabakverfahren behandelt, ergibt eine durchaus befriedigende Rauchware, die frei von beizenden Nebenbestandteilen ist. Dieser Tabak hat gute Brennbarkeit, ist von schöner Farbe des Rauches und der Asche, steht dem im groben hergestellten kaum etwas nach und ist ganz bedeutend billiger.

**Der Obstbaum als Schädlingbrutstätte.** Wir alle wissen, daß auf unseren Obstbäumen viele Schädlinge existieren, sind aber kaum im Klaren, in welcher Zahl sie vorhanden sind. Interessant sind deshalb die von der Schweizerischen Versuchsanstalt in Wädenswil, einem äußerlich nicht sehr stark besuchten Bezirk, gemachten amtlichen Untersuchungen über die vorhandene Schädlingfauna. Es wurden gefunden: 1. die Obstfliege 100-300 Stück, 2. der Apfelstängelwespe 200 bis 600 Stück, 3. Wanzen bis 1000 Stück, 4. Erbsenfliege 300 bis 700 Stück je Baum. Besonders wichtig ist, daß die Zahl der genannten Schädlinge mit der Grobortigkeit und der Masse des Flechten- und Moosbefalles der Rinde zunimmt. Bedauerlich ergibt sich jedes Frühjahr nun von diesen Schädlingen und Brutstätten ein Strom über die blühenden Kulturen und wir machen uns erst dann einen Begriff von der Größe der Gefahr, wenn wir wissen, daß z. B. ein einziges Obstbaumentweibchen im Frühjahr 60-80 Eier ablegt und von einem einzigen Baum mehr als 100 solcher Weibchen ablegen können. Das alles sind Pestheulen, die uns erneut beweisen, wie wichtig die Schädlingbekämpfung ist, und zwar eine in einer Gegend einseitlich in sämtlichen Gärten durchgeführte Schädlingbekämpfung.



## Bedeutung der Einkommensteuererklärungen für die künftigen Vorauszahlungen.

Entgegenkommen bei Ueberschreitung der Erklärungsfrist, jedoch nicht über den 8. April hinaus!

Berlin. Wenigwärtig sind die Steuererklärungen über das Einkommen des Jahres 1925 abzugeben. Hieran ist nicht nur verpflichtet, wer bisher keine Vorauszahlungen nach dem Umlauf oder nach dem Vermögen oder nach dem sich aus einer Zwischenbilanz ergebenden mutmaßlichen Gewinn entrichtet hat, also die Gewerbetreibenden, sondern auch wer die Vorauszahlungen nach den Ueberschüssen der Einnahmen über die Werbungskosten entrichtet hatte, also die freien Berufe, größeren Gehaltsempfänger, Pauschalsteuer u. dergl. Insbesondere aus den letzteren Preisen wird sich mancher darüber wundern, daß er nunmehr noch eine Gesamterklärung für das Jahr 1925 abgeben muß, nachdem er bereits im Laufe des Jahres 1925 am Schluß jedes Vierteljahres, zuletzt im Januar 1926 für das letzte Vierteljahr des Jahres 1925, für die jeweils fällige Vorauszahlung sein Einkommen deklariert hat. Wichtig ist, daß in manchen Fällen das jetzt anzugebende Einkommen sich aus einfachem Zusammenrechnen der vier Vierteljahresbeträge ergeben wird. Immerhin ist dies aber doch nicht die Regel, da für die Vorauszahlungen nicht alle Phänomene gemacht werden dürfen, die jetzt bei der Gesamterklärung zulässig sind, z. B. Absetzungen für Abschreibung, Kirchensteuern, Versicherungsbeiträge. Auch bei denjenigen, die im Januar 1926 von der Veranlagung, ihrer letzten Vorauszahlung für 1925 das Gesamteinkommen dieses Jahres warunde zu legen, Gebrauch gemacht haben, kann von der Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung nicht abgesehen werden, da die Steuerpflichtigen damals noch keinen Vordruck für die Gesamterklärung hatten und daher keine Gewähr dafür besteht, daß die abgegebenen Erklärungen die Grundlage für eine richtige Veranlagung bieten. Es kommt nun aber gerade darauf an, nachdem die Einkommensteuerveranlagung in den Jahren 1923 und 1924 ausgefallen ist, jetzt endlich wieder eine richtige Einkommensteuererklärung und einen Steuerbescheid zu bekommen, da darauf die künftigen Vorauszahlungen aufzubauen sind. Für die Vorauszahlung, die am 10. April fällig wird, werden allerdings noch die Grundzüge des Steuererklärungsverfahrens maßgebend bleiben müssen. Dagegen wird dafür gesorgt werden, daß insbesondere diejenigen, die nach Ueberschluß der Einkünfte über die Werbungskosten versteuern, bis Ende Juni ihren Steuerbescheid in den Händen haben, sodas die am 10. Juli und später fälligen Vorauszahlungen in Höhe eines Vierteljahres für das Jahr 1925 im Steuerbescheid festgestellten Steuerhöhen entrichtet werden können und es dadurch den Steuerpflichtigen erspart bleibt, ihre Vorauszahlungen jedes Vierteljahr wieder selbstständig zu erheben. Die letzte allgemeine Abgabe von Steuererklärungen bildet somit die Grundlage für die Ueberleitung von dem bisherigen anormalen in das künftige normale Vorauszahlungssystem.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Frist für die Abgabe der Steuererklärung an sich am 27. März abläuft.

Wegen der Schwierigkeiten, die sich insbesondere für Gewerbetreibende nach der zweijährigen Unterbrechung bei der diesjährigen Abgabe der Steuererklärungen ergeben können, wird aber, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, von der Festsetzung von Zuschlägen wegen Fristverlängerung abgesehen werden, wenn die Einkommen- oder Körperschaftsteuererklärungen spätestens bis zum 8. April, also zwei Tage nach Ostem, beim Finanzamt eingeht. Im Interesse der Vereinfachung gilt das gleiche für die Umsatzsteuererklärung.

## Surren, Sport, Spiel, Wandern. Sternfahrt und Generalversammlung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes, Landesgruppe Sachsen.

Das Straßenbild in Meißen war am Sonntag vom Motorrad beherrscht. Die Landesgruppe Sachsen vom Deutschen Motorradfahrer-Verband hielt im „Burgkeller“ ihre ordentliche Generalversammlung ab, und hatte, um dieser auch nach außen sportlichen Ausdruck zu geben, damit eine mit Preisen ausgestattete Sternfahrt verbunden. Das ungünstige Wetter des Vortages hatte zwar manchen Sportkameraden abgehalten. Trotzdem war die Beteiligung eine sehr starke. Den ganzen Vormittag rotierten die Motoren durch die Stadt und das Weisental nach dem „Burgkeller“ hinaus, dessen Garten bald die Räder nicht mehr aufnehmen vermochte, so daß sich auch auf dem Schlosshofe und dem Domplate noch ein stattlicher Park von Fahrzeugen versammelte, insgesamt 228 an der Zahl, darunter eine Anzahl Automobile, die mit ihren verschiedenen Typen samt den meist sportmäßig in Leder gekleideten Fahrern und den zahlreichen Beifahrerinnen die Beachtung und Bewunderung der herbeigeströmten Zuschauer erregten.

Die vom provisorischen Landesgruppen-Vorsitzenden Herrn Gebler-Dresden geleitete Versammlung im gedrängt vollen Burgkeller-Saale — viele Teilnehmer waren noch mit der Bahn gekommen — begann mit harter Verlesung statt um 11 Uhr nach 12 Uhr, da die vorausgegangene Vorstandssitzung mehr Zeit, als erwartet, beansprucht hatte. Herr Gebler begrüßte die aus allen Landesteilen, besonders aus der Dresdener, Weipziger, Chemnitzer und Zwickauer Gegend, aber auch aus dem Erzgebirge und Vogtlande und aus der Provinz gekommenen Sportkameraden, in ihrem zahlreichen Erscheinen den Wunsch nach Wiederaufnahme der sportlichen Tätigkeit erhellend, und gab eine Anzahl sportlicher Mitteilungen bekannt, worauf der Vorsitz Herr Gebler-Ghemnitz über die vorläufigen Veranstaltungen berichtete. Es haben stattgefunden: Bahnrennen am 21. Juni in Chemnitz, B. (Rundrennen), am 11. Oktober in Plauen (Vorfahrt zur Straßenmeisterschaft), am 18. August das Rennen im Moritzburger Walde, ferner zwei Überlängkeitsfahrten bei Zwickau und Plauen. In diesem Jahre (1926) sollen der sportlichen Veredlung und der Verwirklichung dienen am 8. Mai die Sachsenfahrt, am 27. Juli der Weltrekordlauf Marienberg—Chemnitz, am 1. August das Rennen bei Moritzburg. Am 19. September soll der

Preis einer Spezialzeitung ausgefahren werden, am 5. September die Überlängkeitsfahrt bei Plauen und am 10. Oktober ebenda ein Bergrennen (Burbiberg) stattfinden. Außerdem sind von verschiedenen der insgesamt 38 Klubs mit rund 2000 Mitgliedern lokale Veranstaltungen geplant. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß wieder das Moritzburger Rennen gesichert ist, das man als größtes glaubte. Von den behandelten Anträgen sind von größerem Interesse ein Antrag Wittgensdorf, beim Ministerium wegen Freigabe der jetzt Sonntag gesperrten Straßen vorstellig zu werden, aber wenigstens zu verhindern, daß durch die Sonntagssperre die Motorradfahrer einzelner Ortsteile Sonntag nach von der Straße ausgeschlossen sind, wie dies z. B. aus politischen Gründen in Wittgensdorf der Fall ist. Ein Antrag Kamens, daß in Städten unter 50000 Einwohnern nur ein Klub bestehen soll, solange dessen Mitgliederzahl nicht die 50 überschreitet, will also große Zersplitterung verhindern.

Bei der Vorstandswahl wurde Herr Gebler definitiv zum Gruppenleiter gewählt. Herr Kühne-Ghemnitz nach langem Widerstande demogen, das Amt des Sportleiters wieder anzunehmen. Herr Karisch-Dresden zum Schriftführer, Herr Becker zum Kassierer, Herr Bauer-Plauen zum Wanderfahrwart wiedergewählt.

Die Preisverteilung ergab, daß der 1. Mannschaftspreis für die meistgefahrenen Kilometer (mit 3005 Kilom.) auf den Dresdener Motorradklub von 1914 gefallen war. Den 2. Preis errang sich der Motorradklub Weinböhla mit 2280 Kilom. Den 1. Einzelpreis erhielt mit 282 Kilom. Willy Ritter-Dresden, der 2. und 3. Preis entfielen auf Otto Karisch, Hugo Krehstamer und Paul Rehn, sämtlich in Dresden. Die Preise bestanden in wertvollen Kunst- und Gebrauchsgegenständen. Außerdem erhielten zahlreiche Teilnehmer, welche 100 Kilom. in der vorgeschriebenen Zeit (frühestens 4 Uhr bis 12 Uhr) zurückgelegt hatten, eine künstlerisch ausgeführte bronzene Plakette.

## Verkehrsverein Oberwiesenthal im Erzgeb. Tel. 335. Wetter = Bericht vom 16. März 1926, früh.

Temperatur Cels.	Barometer Stand:	Windrichtung	Schnee-höhe	Sport-Verhältnisse
-2°	67,6	NW.	im Ort 15-25, i. Berg- gel. bis 60 cm	sehr gut

Anmerkung: 20. und 21. März 1926 Austragung der Schiffschen Meisterschaften 1926 verbunden mit internationalem Votalspringen der Skijump-Teilnehmer an der Fuchsloch-Schanze.

## Geschäftliches.

Laut Inserat in vorliegender Tagesblattnummer findet morgen Donnerstag in der „Eibtrasse“ eine Wiederholung des öffentlichen Probemaschens statt, worauf die Hausfrauen hiermit hingewiesen werden.

## Mitteilungen.

Wir geben hiermit bekannt, daß an Stelle des aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Herrn Kaufmann W. Asbeck Herr Sägewerksarbeiter P. Schlotterbeck eingetreten ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. März 1926.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Braunsitz nach Bahrens wegen Beschotterung vom 18. bis 22. März dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Bahnhof Braunsitz vermiehen.

Das unbedingte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366 des Reichsgerichtsbeschlusses bestraft.

W r a u s i t z, am 16. März 1926.

Der Bürgermeister.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird die Meißner Straße in Riesa wegen Ausbaues vom 22. März 1926 ab bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen auf die Dorf- und Ortstraße vermiehen. Das unbedingte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366 des Reichsgerichtsbeschlusses bestraft.

M ü n c h r i t z, am 16. März 1926.

Der Bürgermeister.

## Freibank Wehlthener.

Donnerstag ab 3 Uhr wird ein junger fetter Bullen verkauft, Hund 60 Pf.

## Kirchennachrichten.

Riesa, Freitag, 19. März, abends 7 Uhr Passions-Wochenmottesdienst über Mat. 15, 1-15 (Ved.).

## 2 1/2 to. Expresswagen

mit Hoch- und Nieder-Anlage, Stien-Luftbereifung, niedriger Ladefläche sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten erbet. unter D. Z. 694a an das Tagesblatt Riesa.

## Einladung! Achtung Hausfrauen!

Donnerstag, den 18. März, nachm. 4 u. 8 Uhr im Saale der Eibtrasse Riesa auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des großen

## Öffentlichen Probemaschens mit dem berühmten Schnellwaschapparat „Expres“

(Millionenfach bewährtes amerikanisches Waschverfabren). — 3 Tugend Femden werden in 10 Minuten sauber gewaschen! — Jede Hausfrau kann mit diesem Apparat völlig mühelos und ohne jede fremde Hilfe ihre große Wäsche innerhalb 2 Stunden, anstatt in 2-3 Tagen selbst waschen. — Dreifache Haltbarkeit der Wäsche, da das schädliche Kochen und Weiben wegfällt! — Größtes Ersparnis an Zeit, Geld und Waschmitteln: für 100 Femden genügt ein Stück Seife. — Der Schnellwaschapparat „Expres“ wird beim Verkauf während der Vorführung zum Vorzugspreis von nur M. 8.— abgegeben. 6 Jahre schriftliche Garantie! Sämtl. Hausfrauen aller Stände sind höflich eingeladen. Entr. frel. Einl. ab 3 1/2, Anf. 4 Uhr. J. Drechsler, Generalvertrieb moderner Schnellwaschapparate. Chemnitz i. Sa., Winklerstr. 21. Zur Beachtung: Es wird gebeten, recht viel schmutzige Wäsche, auch Gardinen und Angüge mitzubringen.

Wir bitten, von unserem Sohne Johannes Thomas keinerlei Bestellungen anzunehmen und ihm nichts zu borgen, da er krank ist.

Jam. Germania Thomas Friedrich-Lit.-Str. 8.

Braune Handtasche mit Inhalt von Richtig bis Bauhüt heute vorm. verloren. Gee. gute Belohnung. abwaeb. Richtig Nr. 15.

Jüngeres Ehepaar sucht 2 leere oder möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Offert. unt. Z 3600 an das Tagesblatt Riesa.

Möbel neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.

Oskar Messe Riesa, Bruchgasse 4.

1000—1500 Mark für gutgehenden Handwerksbetrieb gegen mehrfache Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. erb. unt. Y 3599 a. d. Tagesbl. Riesa.

10—16000 RM. und 2mal 3—4000 RM., auf gute Grundstücke, erstklassig, bei 12% Verzinsung zur Abtötung von Bankhypothek, von reellen über 25 Jahre bestehenden dem Geschäft per sofort od. später gefudt. Off. u. C 3603 a. d. Tagesbl. Riesa.

2 junge Mädchen 16 u. 18 Jhr. alt, suchen Stellung als Hauswädh. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

Suche für meine Tochter welche Ostem die Schule verl. gute Bekannte, gl. w. Branche. Off. u. A 3601 an das Tagesblatt Riesa.

Saub., ehrl. Dienstmädchen als Aufwartung für halben Tag gefudt. Säkerei Matusch Hauptstraße 67.

Erliches, sauberes Mädchen nicht unter 19 Jahren, für kinderlosen Haushalt für 1. April gefudt. Stadteitel Gröbbs Baughammer Str. 23.

Kinderwagen jeder gut erhalt., billig zu verk. Goethestr. 69, Geh.

Osternmädchen sucht sofort oder Ostem Großenhainer Str. 23.

Bruteier bl. Hals, Naffcauben verkauft. Richter, Hof, Röhrenau.

Speisekartoffeln verkauft. S. Seyde, Gröbbs Alleestraße 10.

Bestellungen auf Saatkartoffeln. Sembke, Industrie, Casselstra. 11, nimmt entgegen. Dameritz, Braunsitz.

## Vereinsnachrichten

Getrieberevier. Donnerstag, den 18. d. M., punkt 8 Uhr im Hotel Köppler Familienabend, best. in Theater und Ball. Um zahlr. Besuch w. gebet. Turnverein Riesa (D. T.). Morgen Donnerstag keine Mädchen- und Turnerinnen-Turnkünde, da Halle wegen Entlastung belegt.

Unsere geehrten Mitglieder werden hiermit zu der

## 17. ordentlichen Generalversammlung

für Sonntag, 21. März 1926, nachmitt. 3 Uhr, im Café „Zum Winkelfrug“ zu Strebla a. E. eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
  2. Vorlage und Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz
  3. Entlastung des Vorstandes
  4. Verteilung des Reingewinns
  5. Wahlen
  6. Erledigung etwaiger Anträge, die bis zum 18. ds. schriftlich beim Vorstand einzureichen sind.

## Landwirtschaftliche Genossenschaft G. m. b. H., Strebla a. E.

S. von Oehm. S. Seyde. Anschließend Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Strebla. Vortrag des Herrn Dr. v. Bieger: Erkennung und Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei Wütertieren. Der Vorstand.



Sit gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schonst die Wäsche - Ohne Chlor -

Bruteier bl. Hals, Naffcauben verkauft. Richter, Hof, Röhrenau.

Speisekartoffeln verkauft. S. Seyde, Gröbbs Alleestraße 10.

Bestellungen auf Saatkartoffeln. Sembke, Industrie, Casselstra. 11, nimmt entgegen. Dameritz, Braunsitz.

## Portland-Zement

Marke Germania, verkauft ab Lowry Richter und Bestellungen nimmt an Dahnemann, Mergendorf, Tel. 155.

## Makulatur

In kleinen und großen Mengen verkauft

## Tageblatt-Druckerei - RIESA - Goethestraße 59.

## Dienstmädchen

Ein ehrliches, fleißiges f. Küche u. Hausarbeit sucht per 1. April Curt Greif, Ronbitorei und Café, Wittweida i. S., Markt 5.

## Kausmädchen

Für 15. April oder 1. Mai zuverlässiges nicht unt. 18 Jahren, mit etwas Kochkenntn. gefudt. Frau Selbig, Rittergaut Wausitz bei Riesa.

## Reisender

od. abgeh. B. i. V. Brattund. (Schiff, erhalt. Artikel, i. ist Käufer. Off. u. A. L. postl. Brandis b. Weisitz.

## Vertreter

gegen feste Bezüge u. Provision zum Verkauf von Produkten in Stadt u. Land gefudt. Ang. u. V. Z. 22202 an Rud. Woffe, Braunsitz.

## Buchführung

Wegen Ueberlastung kann älterer, erfahrener Herr, billigerweise, die Buchführung als Nebenbeschäftigung übernehmen. Anged. u. B 3603 an das Tagesblatt Riesa.

## Bruteier

bl. Hals, Naffcauben verkauft. Richter, Hof, Röhrenau.

## Ein gute Hände wird ein guter Mund zu kauf. gesucht. Rasse kommt nicht in Frage. Fahle jed. Preis. Su erf. im Tagesbl. Riesa.

## 1 Käufer zu verkaufen

Eine gebrauchte Rundschiffchen-Nähmaschine wie neu, billig zu verk. bei Rudolf Schlicher, Riesa Hauptstraße 60.

## 1 Badeeinrichtung

salt neu, 2 Gartentische m. 8 Stühlen, 1 Arbeitstisch, stabil, i. Werkstoff, eine 10 Str.-Mischtaune, verschließbar, billig zu verkaufen. Zeithain-Lager C Baracke 14, Wülfer.

## Gefunde, gelblichste Speisekartoffeln

verkauft. S. Seyde, Gröbbs Alleestraße 10.

## Bestellungen auf Saatkartoffeln

Sembke, Industrie, Casselstra. 11, nimmt entgegen. Dameritz, Braunsitz.

## Bruteier

bl. Hals, Naffcauben verkauft. Richter, Hof, Röhrenau.



### Die Gas- und Wasserversorgung im Gebiete der Amtshauptmannschaft Weihen.

In dem in verschiedenen Sitzungen gedachten Bericht über die Aussprache des Sachverständigenrates des Kreis- und Kreisbauvereins Gröbba in der letzten Kreisbauversammlung nimmt die Verwaltung des C. V. Gröbba wie folgt Stellung:

Die verlangte Aufhebung des § 5, Ziffer 2, Abs. 5 geschieht nicht ohne Grund, und zwar auf Veranlassung des Vorgehens des Gaswerkes Weihen. Vor reichlich Jahresfrist wurde uns gemeldet, daß das Gaswerk Weihen in die Gemeindekasse unserer Mitgliedsgemeinde Garseebach-Gasrothe verlegt habe. Erkundigungen ergaben, daß dieses ohne Genehmigung der vorgelegten Behörde, der Amtshauptmannschaft Weihen erfolgt war. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Vertreter des Gaswerkes Weihen zwecks Abgabe von Gas bei unseren Mitgliedsgemeinden vorgeschritten hätten. Daraufhin erfolgte eine Aussprache mit der Direktion des Gaswerkes Weihen und wurde uns verkündet, daß es sich nur um Niederdruckversorgung bis 10 Liter handele. In Wirklichkeit bestand aber die Absicht, mit Hochdruckgas unter Ausnutzung der Gemeindestraßen und Leitungen unserer Mitgliedsgemeinden die Städte Rosen und Siebenlehn zu versorgen. Beide Städte besitzen als Großabnehmer elektrische Energie für ihre Elektrizitätsversorgung von uns. Inzwischen hat die Stadt Weihen die Verträge auch mit diesen Städten abgeschlossen, angeblich aber auch mit einigen unserer Mitgliedsgemeinden, wie Herr Oberbürgermeister K. u. dem Herrn Kreisbauverein Gröbba gegenüber versichert. Trifft letzteres zu, dann entspricht der Antrag des Gaswerkes Weihen bei der Amtshauptmannschaft auf Genehmigung der Durchlegung von Gasleitungen durch die Gemeindestraßen unserer Mitglieder nicht den Tatsachen. In dem Antrag heißt es ausdrücklich: „nur zur Durchlegung zwecks Versorgung der Städte Rosen und Siebenlehn“. Die abgeschlossenen Gasverträge beweisen, daß das Gaswerk Weihen doch in unserem Hoheitsgebiete Gas abgeben will, somit ist schon nach der jetzigen Fassung in § 5 der Satzung, die Genehmigung zur Gasrohrverlegung zu versagen. Der vorstehende Fall zeigt, wie eigenmächtig das Gaswerk Weihen in unserem Hoheitsgebiete vorgeht und wie es versucht, unseren sachgemäßen Schutz zu umgehen. Wenn wir nun antreiben, den Schutz nach diesen Erfahrungen zu vervollständigen, so ist das nur unser Recht und wir beanspruchen nicht mehr, als die Städte für sich in Anspruch nehmen. Begründen können wir unseren Antrag noch weiter mit folgendem:

hierzu in Zukunft noch ein Ferngasrohr, ein Ortsgasrohr und ein Wasserrohr, so sind vier getrennte Rohr- bzw. Leitungssysteme zu verlegen. Eine Seite der Gemeindestraßen ist vielfach auch noch mit Postkabeln bereits besetzt, so daß im Falle eines freien Verfügungsrechtes der Städte für unsere Zwecke überhaupt kein Platz mehr bleibt. Wir müssen daher unbedingt ein ausgesprochenes Verfügungsrecht über die Benutzung der Gemeindestraßen in unseren Mitgliedsgemeinden haben, soll uns die Versorgung unserer eigenen Mitgliedsgemeinden nicht abhandeln werden. Außerdem haben die Städte die Möglichkeit, auf kurzem Wege durch Staatsstraßen oder an der Eisenbahn entlang ihr Ziel zu erreichen.

Nun noch einige Nichtfeststellungen. Der ausführliche Bericht über die Aussprache in der Kreisbauversammlung, welcher von Weihen aus in viele Blätter unserer Bezirkszeitung gelangte, spricht von Zwangsmaßnahmen und Monopolstellung. Mit diesen Schlagworten wollen die Städte ihre Absicht, in unser Landgebiet einzudringen und die Führung beanspruchen, mit anderen Worten: das Monopol an sich reißen möchte. Nachdem die nächstgelegenen Gemeinden durch Gas und Wasserversorgung in wirtschaftliche Abhängigkeit gebracht sind, erfolgt Eingemeindung zwecks Schaffung neuer Einnahme- und Steuerquellen für die Stadt, wobei Dresden und Weihen am gleichen Stränge ziehen.

Von einer Monopolstellung kann beim C. V. Gröbba nicht die Rede sein, da sämtliche Gemeinden des Versorgungsgebietes freiwillig und reiflich dem Gemeindeverband beigetreten sind. Die bei uns z. B. als Großabnehmer angeschlossenen Städte Rosen, Siebenlehn, Kollwitz, Gaiuichen, Döbeln, Waldheim, Leisnig, Mügeln, Dahlen, Elsas, Weisa, Großschalkau, Radeburg, Kommatzsch und Weihen erhalten den Strom so billig, wie er auch von anderer Seite nicht billiger geliefert werden kann. Da der C. V. Gröbba zurzeit die billigsten Strompreise in ganz Sachsen ausweist, so ist es für die Bezirksstädte nur von Vorteil, elektrische Energie aus unserem Verbandsnetz beziehen zu können. Woburn wird die günstige Stromlieferung der Abnehmer möglich? Weil der C. V. Gröbba kein Zwischenhändler ist, sondern Stromverleiher! Sachgemäß dürfen auf den an und für sich günstigen Strompreis nur die Verteilungskosten aufgeschlagen werden. Ueberschüsse sind zur Herabsetzung der Strompreise zu verwenden; während die Städte ihre werdenden Anlagen als Einnahmequellen benutzen, um möglichst hohe Abgaben an die Städte kasse zu erzielen. — Die größte Gemeinnützigkeit ist daher im Gemeindeverband verankert.

Der Vertreter der Stadt Weihen ist noch vor der Kreisbauversammlung über die Art unserer vorgesehene Wasser- und Gasversorgung unterrichtet worden; trotzdem wurde von ihm in der Sitzung behauptet, daß der C. V. Gröbba keine Wasser- und Gasversorgung vorgesehen habe und die Gemeinden noch lange

auf solche warten müßten. Das Abstimmungsresultat hat gezeigt, welchen beherrschenden Einfluß die Städte im Kreisbauverein haben, anders ist es nicht zu verstehen, daß außer der Stimme des Herrn Kreisbauvereins Bud nicht andere Stimmen sich fanden, die Interessen der Gemeindeverbände zu vertreten und vorgelegene falsche Behauptungen sofort richtig zu stellen. Der Gemeindeverband Gröbba hat als Vertreter seiner Stadt- und Landgemeinden einen harten Kampf gegen die Monopolbeherrschung und Vergeßlichkeit der größeren Städte durchzuführen und hofft, daß die Gemeindekammer objektiver urteilt.

Es wurde von den Gegnern in der Kreisbauversammlung behauptet, daß sich unsere Gemeinden über den schwerwiegenden Beschluß nicht klar gewesen sind. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß gerade dieser Punkt in unserer Mitgliederversammlung ganz besonders ausführlich behandelt worden ist und daß der Beschluß mit 9004 Anteilen gegen 340 Anteile gefaßt wurde. Ebenso wird in Frage gestellt, daß der C. V. Gröbba die Gas- und Wasserversorgung ebenso günstig durchzuführen kann, wie die Elektrizitätsversorgung. Hierzu bemerken wir, daß die Städte sicherlich bei Überlandversorgung mit Gas und Wasser nicht verschonen können, daß aber nachweislich andere Elektrizitätsunternehmen, wie z. B. der Gemeindeverband Leipzig-Land, Kreisverband Braunschweig, die Rheinischen Elektrizitätswerke neben Elektrizitätsversorgung mit Erfolg Gasversorgung durchgeführt haben. Es ist daher nicht einzusehen, weshalb dem C. V. Gröbba die Möglichkeit hierzu abgesprochen werden soll. Im Gegenteil, wir glauben, daß wir in wenigen Jahren, sobald die Baugest. erst einmal vorüber ist, die billigsten Gaspreise aufweisen werden. Jedenfalls besteht schon heute die Absicht, das Gas in den ersten Jahren an den Kleinverbraucher neben einer angemessenen Grundgebühr zu einem Kubikmeterpreis von 12 Pfennigen abzugeben. Bei diesen niedrigen Gaspreisen rechnen wir von vornherein mit einem erheblichen Abfall.

### Politische Tagesübersicht.

**Zurückgewiesene Vorwürfe gegen Scheidemann.** In einer kleinen Anfrage deutschösterreichischer Landtagsabgeordneter wurde das Staatsministerium um Auskunft erachtet, ob das Disziplinungsverfahren gegen Scheidemann wegen des durch die Aussagen des Zeugen Kießel im Magdeburger Reichardt-Prozess hervorgerufenen Verdachtes, unter seinem Eide falsche Angaben gemacht zu haben, einleitet werden soll. Der preussische Innenminister hat u. a. wie folgt geantwortet: Ein Anlaß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister Scheidemann wegen angeblicher falscher Angaben im Magdeburger Reichardt-Prozess hat nicht bestanden. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die an der Hauptverhandlung gegen den Schriftleiter Reichardt teilgenommen haben, haben nach der letzten Sach-

Größte Auswahl. Beste Werke. **Solide Uhren**. Anerkant billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko. **A. Horkner** Inh.: Johannes Kühnert. Schöne Uhrkatten in allen Formen. **Goldwaren**. Broschen - Armbänder - Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

### Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klinger 9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

15.  
Er ging... Als er die Haustür öffnen wollte, wurde von außen ein Schlüssel ins Schloß gesteckt. Der Hausherr kam heim.  
Draußen war es schon hell. Es wehte kühl. Aber Wärme und Blumen strömten wunderbare Düfte aus. Die beiden Männer standen sich für die kurze Dauer einer Sekunde gegenüber.  
Heftal riß die verglasten Augen weit auf. Er taumelte, er war betrunken. Den leichten Mantel hatte er lose um die Schultern geworfen, den Hut tief im Nacken. Das sah, gebührende Gesicht mit den häßlichen Fratzen um die Mundwinkel zeigte dafür, daß er seine Nächte bei lauterhaften Unterhaltungen verbracht.  
Heftal erwiderte sich ein wenig: mit bösem, fast drohendem Blick sah er den Arzt an, für welchen er jedoch Lust zu sein schien, denn Robe schaute gerade an dem Betrunkenen vorbei.  
Und doch, als der Professor einige Schritte gegangen war, überkam ihn plötzlich ein banges Gefühl, und er wünschte, noch bei der kleinen Kranken geblieben zu sein. Was konnte der Betrunkene in seinem Zustande nicht alles anrichten und verderben!  
Elvira hatte vom Fenster aus das Zusammentreffen der beiden beobachtet; sie verließ das Krankenzimmer und ging ihrem Manne entgegen. „Gut schläft“, sagte sie leise, das Fieber hat ein wenig nachgelassen, der Arzt gibt Hoffnung, daß wir unser Kind behalten.“  
Er sah ihr höhnisch in das blasse, selbvolle Gesicht. „Du hast lange auf einen Grund warten müssen, der dir ein scheinbares Recht gab, Robe ins Haus zu holen.“  
„Was soll das heißen? Doktor Arve verlangte, daß ich Robe konsultiere. Nach Arves Ansicht kann nur Robe, der berühmte Kinderarzt, das Kind retten.“  
„Klassen, Ausfälle! Seit Jahr und Tag erspähst du die Gelegenheiten, mit ihm wieder anzubandeln... Siehst du wohl, wie recht ich habe! Kannst du es leugnen? Du wirfst rot und verlegen wie ein Bäckchen. Du fühlst dich getroffen!“  
Ebenso schnell wie sie gekommen, war die Röte von Elvira Wangen geschwunden. Kühl und ruhig sah sie ihrem Gatten ins Gesicht. „Wenn ich eine Begegnung mit Robe wünschte, so war es nur, um ihm zu sagen, daß nicht Laune und flatterhafter Sinn mich damals veranlaßten, ihn so schamlos zu behandeln, ihn plötzlich zurückzuweisen, wo ich ihm das Recht gegeben hatte, an meine Liebe zu glauben!“  
Sie schloß seine lauernden Blicke nicht. Ihre Lippen zuckten, sie stand da, wie in Leid erstarrt. „O hätte mein Herz niemals von Robe gefasst, hätte es ihm fest und gläubig vertraut, wie unsägliches Leid wäre ihm und mir erpart gebüßet! Welch ein glückseliges Leben lag damals bei mir und ich ging daran vorbei! In welchem Wahn wählte ich den falschen Weg, der mit Steinen überstet ist, der mich in eine Wüste führte.“  
Wie eine Wührende stand sie vor ihm, mit den verflungenen Händen, dem nach innen gerichteten Blick. Und wie schön sie war in all ihrem Leid, das sie so handhaft trug.  
Begehrlich sah Arno sie an. Sein Rausch verfloß mehr und mehr. Wahrscheinlich, Elvira war eine bewundern-

schöne Frau! Sie gehörte zu ihm. Und sie war die Keizendste und Anmutigste von allen.  
Doch sie war unendlich kühl und abweisend gegen ihn, der ein Recht auf ihre Küsse, ihre Härtschleifen hatte. Wahrscheinlich, sie sollte sich ihm nicht mehr versagen, er verzichtete nicht länger auf das, was ihm von Rechts wegen zukam.  
Seine Blicke begannen zu glühen. Er trat ganz nahe zu ihr heran. Seine Hände umschlossen mit festem Griff ihre zarten Handgelenke. „Nun, Elvira, und warum leuchtete mir denn damals so plötzlich die Gnadensonne deiner Liebe! Du erkanntest doch wohl, daß dein Herz mich gehörte und nicht jenem! Denn es übte ja seiner einen Zwang auf dich aus! Du konntest frei und unbeflüßelt wählen, wenn also weder Laune, noch flatterhafter Sinn dich zu mir trieb, so muß es doch die Liebe gewesen sein!“  
„Ein Schurkenstreich war es!“ rief sie außer sich, „eine Infamie, die sich gegen den besten, edelsten Mann richtete! Und ich törichtes Ding glaubte mich in meinem Stolz, in meinen heiligsten Gefühlen verkehrt, und ohne zu wagen, zu prüfen, schenkte ich den raffiniert eronnenen Worten Glauben und rannte blindlings in mein Unglück!“  
Aus einem Haufe ihres Schreibtisches nahm sie jenen anonymen Brief, der sie damals bewegt hatte, Heftal zu heften. Sie legte das Schreiben vor ihm auf den Tisch. „Kannst du leugnen, daß diese unwahren, niederträchtigen Worte dein Werk sind?“  
Arno betrachtete das Papier sehr aufmerksam mit hochvoll verzogenem Gesicht. Dann sah er seine Frau mit überlegenem Nachsicheln an. Er war jetzt völlig ernüchert. „Bedauere, dir widersprechen zu müssen. Der Brief ist nicht von mir geschrieben, ich weiß nichts von demselben.“  
Fassunglos taumelte Elvira zurück. Ein Blick in sein Gesicht belehrte sie, daß er die Wahrheit sprach. „Na, aber wer um Himmels willen konnte ein Interesse daran haben, daß ich Robe aufgab und dich heiratete! Wer außer dir?“  
„Nicht ich Heftal sie an. „Nun sind wir quitt, du. Belogen und betrogen hast du mich, mit dem Bilde des anderen im Herzen wurdest du mein Weib. Empfinden habe ich von vornherein, daß ein Schatten zwischen uns stand, und trotzdem bildete ich mir wunder was ein auf deine Liebe, auf die Liebe der schönsten Frau! Du aber, o du —“  
Elvira sah ihn traurig an. „Als wir uns heirateten, hatte ich den besten Willen. Ich war glücklich in der ersten Zeit unserer Ehe, und als das Kind kam, war sein anderer Wunsch in mir, als das wir drei in inniger Gemeinschaft dahinleben möchten. Mit allen Reizen des Glücks schmückten meine Gedanken unsere Zukunft. Ein ideales Leben schwebte mir vor.“  
Du aber hattest weder Sinn für meine Frau noch für dein Kind. Du zerstörtest alles. Ich war bereit, Nachsicht zu üben. Hättest du gelegentlich gedungenermaßen in Herrschenshaft einige Tausende verspielt, so wäre kein Wort darüber gefallen, denn ich war von vornherein entschlossen, deinen etwaigen noblen Passionen keine Einschränkung auszuwerfen. Du aber sagst es vor, dich dem Laster zu ergeben: das trennt uns für immer.“  
Elvira hatte ganz ruhig und leidenschaftlos gesprochen. Jetzt schloß sie ins Krankenzimmer, um nach der Kleinen zu sehen. Sie atmete unregelmäßig und warf sich auf ihrem Lager hin und her.  
Elvira schloß ihr die Arznei ein, rückte die Kissen zurecht und ging wieder hinaus.

Heftal stand noch auf derselben Stelle. Er hielt jenes Briefblatt in der Hand und sah mit finsterner Stirn darauf nieder.  
Für ihn unterlag es keinem Zweifel, wer das Pamphlet geschrieben. Er wußte, daß nur Brauns es getan haben konnte. Ihm war alles daran gelegen, daß er, Heftal, die reiche Erbin heiratete.  
Er schuldete damals dem Bankier eine große Summe. Nur von einem Gewinn am Spieltisch hätte er dieselbe begleichen können.  
Brauns aber wollte sein Geld nicht nur wiederhaben, sondern immer noch mehr von ihm, von Heftal, herauspressen.  
Er hatte sehr richtig mit Heftals Leichtsinne, mit seiner Leidenschaft für den grünen Tisch gerechnet.  
Waren ihm nicht im Laufe der Jahre Tausende und Abertausende zugeflossen aus Arno's Börse?  
Denn Brauns gewann mit wenigen Ausnahmen. An manchen Abenden plünderte er seine Partner förmlich, er hatte ein enormes Glück im Spiel, es mußte ihm sicher jährlich hohe Summen einbringen.  
Damals hatte er Heftal ruinert, aus ihm war nichts mehr herauszupressen gewesen.  
Darum hatte Brauns wohl jene Komödie mit dem Brief in Szene gesetzt, der Elvira's Vertrauen in Robes Ehrenhaftigkeit erschütterte und ihm, Arno, die besten Chancen eröffnen mußte.  
Wie richtig Brauns spekuliert! Es hatte sich alles folgerichtig zu seinem Vorteil entwickelt.  
Er war ein falscher egoistischer Freund, ein Gauner der aller schlimmsten Art.  
Und das Selbstmitleid, das Arno ihm nicht gewachsen war, ihm niemals widerstehen konnte.  
Was Brauns wollte, das sollte er auch durch. Wie sein Opfer kam Arno ihm vor, denn jener übte einen ebenso unheilvollen wie unbegrenzten Einfluß auf ihn aus.  
Ein heftiger Groll gegen Brauns stammte in ihm auf, denn jener war sein böses Prinzip, durch ihn war er so weit heruntergekommen, daß er sich seines Treibens, seines ganzen Lebens schämte, daß er wie ein Elender vor Elvira stand.  
Freilich dachte er nicht daran, sein Unrecht ihr gegenüber zuzugeben oder sie wohl gar um Verzeihung zu bitten. Dazu war er zu kleinlich, auch zu verbittert.  
Hatte man ihn ins Unglück gekehrt, so sollten auch andere sich nicht freuen.  
Wenn er sich jetzt eine Angel durch den Kopf sagte, dann würde Elvira sich mit Robe vereinen, dann begann für jene beiden eine glückliche Zeit.  
Die Eifersucht bohrte sich wie ein Giftspieß in seine Brust.  
Ehe er zugab, daß jene über ihn triumphierten, richtete er sich selbst und auch Elvira zugrunde.  
Er war zu tief in den Fesseln des Lasters verstrickt, um sich aus denselben befreien zu können. Wozu auch? Zur Umkehr war es zu spät. Elvira verachtete ihn, daran war nichts mehr zu ändern. Auch er selbst verachtete sich. So mochte es ein Ende nehmen.  
Besser ein Ende mit Schreden, als Schreden ohne Ende.  
Elvira stand schon wieder vor ihm, sah ihn aus ihren dunklen Augen traurig an. Jenen Brief verschloß sie wieder in ihrem Schreibtisch.  
Ein häßliches Lächeln entstellte noch sein bleiches, vom Laster gezeichnetes Gesicht.  
„Damit du es gleich weißt, ich habe die Scheidung“



Jage die Ueberzeugung gewonnen, daß die der Aufgabe des Oberbürgermeisters Scheidemann widersprechenden Angaben des Zeugen Affekt nicht zutreffen. Die Staatsanwaltschaft hat demgemäß auch zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Zeugen Oberbürgermeister Scheidemann von amtswegen keine Veranlassung gefunden und auf Anzeige von Privatpersonen anhängig gewordene Verfahren eingestellt.

**Keine Vernehmung Dr. Jürgens vor dem Staatsgerichtshof.** In dem Prozeß gegen die mecklenburgischen Kommunisten (Meck und Gen.) vor dem Staatsgerichtshof in Weimar wurden nach mehrmaliger Beratung sämtliche Anträge der Verteidigung auf Nachprüfung der Glaubwürdigkeit des Untersuchungsrichters Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens abgelehnt, ebenso die Ladung und Vernehmung Dr. Jürgens selbst. In der Begründung heißt es, daß das Gericht auf die Vorermittelungen Dr. Jürgens, auch auf das Urteil in dem mecklenburgischen Kommunistenprozeß (Winkel und Gen.) in dem Dr. Jürgens ebenfalls die Ermittlungen geführt hat, keinen Wert legt. Was die Beweisaufnahmen gegen Dr. Jürgens betrifft, so nehme das Gericht weder für noch gegen die Stellung.

**Die belgische Finanzkrise.** Der Finanzausschuß der Kammer wurde gestern vormittag von der Regierung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen wegen einer Auslandsanleihe unterrichtet. Es wurden dazu seitens des Ausschusses verschiedene Bemerkungen vorgebracht. Der Ausschuss stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Bedingungen der Anleihe in gewissen Punkten abgeändert und ergänzt werden müssen, wenn die Verhandlungen Erfolg versprechen sollen. Die Regierung wird heute in der Kammer eine Erklärung über die Finanzlage abgeben.

**Keine Ausweitung polnischer Exzenten.** Gegenüber einzelnen ausstehenden Unklarheiten, die auch in der polnischen Presse einen Niederschlag gefunden haben, wird preussischerseits amtlich festgestellt, daß eine Ausweitung polnischer Exzenten, abgesehen von Fällen persönlicher Vorfälle, solange nicht in Frage kommt, wie auch Polen die deutschen Exzenten im Lande läßt.

**Starke französische Einquartierungen in der Südpfalz.** Wie der „Landauer Anzeiger“ meldet, werden zu Ostern etwa 1000 französische Militärs in die Südpfalz verlegt. Von Bonn nach Völklingen verlegt. Aus der Südpfalz wird gemeldet, daß in den letzten Tagen viele Gemeinden durch außerordentlich starke Einquartierungen belastet wurden. Dörfer, die etwa 200 Einwohner haben, erhielten tausend Mann Einquartierung und eine größere Anzahl Pferde.

**Freigabe beschlagnahmter öffentlicher Gebäude.** Der von der englischen Besatzung beschlagnahmte Teil des Wiesbadener Landratsamtes ist jetzt wieder freigegeben worden, da es den Engländern gelungen ist, in der Zwischenzeit andere Räume zu bekommen. Auch das Schloss Idstein ist wieder freigegeben worden. Vor dem Krieger diente dieses Schloss als Generalsquartier für Kräfte und Kinder von Angehörigen der preussischen Armee, während des Krieges als

Asyl. In der französischen Besatzungszeit wurde das Schloss als Kasino benutzt.

**Verbreitung des Bonner Pfadfinders.** In einer Mitteilung hat das Bonner Pfadfinderkorps die Korps der drei ersten Jahre nach Bonn zusammenberufen, um gemeinsam dieses für das deutsche und das rheinische Pfadfindertum so wichtigen Ereignisses zu gedenken. Mund und Pfadfinder aus Bonn, Adin, Alth, Dornel und Sieburg waren erschienen. An der Grabstätte von Grottel, eines um das Pfadfindertum verdienten Mannes und einstmaligen Führers, die sich auf dem Foppeldorfer Friedhof befindet, wurde eine kurze Gedenkreise veranstaltet. Im nächsten Gannarium fand eine Feierstunde statt, bei der der Landesführer für Rheinland, Dr. G. K. Krummacker, die Rede hielt. Seine Rede begann und schloß mit dem Wort: „Hindenburg nach dem Rückzug der deutschen Heere: Woge der Welt von 1914 in unserer Jugend erhalten bleiben. Die stimmungsvolle Feier endete mit einem Lichtbühnenstück von Dr. Krummacker, in dem Begegnungen aus dem Pfadfindertum veranschaulicht wurden.

**50 Jahre sinnliche Wess Arena.** Das sinnliche Wess Arena, an dessen Spitze gegenwärtig der bekannte Generalmajor Wess steht, begeht in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Bestehen durch eine besondere Feier, an der Präsidenten und Vertreter der Regierung teilnehmen werden.

**Verleumdungsbekämpfungen in Paris.** Einige Pariser und Brüsseler Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß die Deutsche Regierung in den Monaten Mai bis Juli 1919 100 Milliarden (!) Mark falsche Banknoten hergestellt habe, um sie an das Ausland gegen Devisen zu verkaufen, was auch zum Teil geschehen sei. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, handelt es sich bei dieser Meldung um eine so banale Falschmeldung, daß sich jede Diskussion darüber erübrigt.

**Der Gesundheitszustand Mussolinis.** Die auch in einigen deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß zwei Ärzte und zwar ein Professor der Universität Prag und ein anderer von der Universität Innsbruck, nach Rom berufen worden seien, um über den Gesundheitszustand Mussolinis zu beraten, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Der Gesundheitszustand des italienischen Ministerpräsidenten ist ausgezeichnet.

**Verurteilung wegen Verrats militärischer Geheimnisse.** Nach einer Meldung aus Oberfeld wurde der sachsenländische Reichswehrsoldat Karl Dole aus Berlin, der den Engländern gegen Bezahlung militärische Geheimnisse, die er während einer vorübergehenden Tätigkeit als Schreiber beim Reichswehrministerium erfahren hatte, verraten hatte, vom ermittelten Schwurgericht zu 5 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Das Arbeitsprogramm des Feme-Untersuchungsausschusses.** Der Feme-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags beschloß in einer nichtöffentlichen Sitzung am Dienstag, durch ein Ausschussmitglied eine Nachprüfung der

Geschäftsbücher der Kleiderfabrik Eiter vornehmen zu lassen, die bekanntlich soeben als Mitglied der 7. A. gelistet haben soll. Während der Osterpause soll vom 1. April ab, der „Holl Neuer-Beitrag“ zu Ende geführt und im Anhang daran die Angelegenheit geführt werden, mit der der deutsche Abgeordnete Jahnke in Verbindung gebracht wird.

**Deutsche Studenten in Belgrad.** Die Belgrader Studenten haben zu Ehren der dort weilenden deutschen Studenten aus München, Leipzig und Jena ein Festessen und einen Theaterbesuch veranstaltet. Sie zeigten ihnen weiter die Lebensbedingungen der Stadt. Der deutsche Gesandte gab anlässlich der Anwesenheit der deutschen Studenten einen Empfang auf der Gesandtschaft, an dem auch zahlreiche Mitglieder der Belgrader Studentenschaft teilnahmen.

**Kommunisten und Rüstliche drängen auf eine Grenzdebatte.** Das „D. T.“ hört, daß die Rüstlichen und die kommunistischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigen, in der heutigen Plenarsitzung des Reichstages Anträge auf sofortige Beilegung der Vorgänge in Osnabrück auf parlamentarischer Basis des Reichstages zu stellen. In der Plenarsitzung soll eine gleiche oder ähnliche Abhandlung stattfinden.

**Die neue preussische Schulordnung für die dänische Windberk.** In dem schleswigschen Grenzgebiet ist gestern durch Veröffentlichung im Neudorfer Amtsblatt die neue Schulordnung in Kraft getreten. Auf Grund der Schulordnung sollen zunächst sechs neue dänische Privatschulen neben den beiden bereits bestehenden errichtet werden. Bei gegebener Beteiligung soll später die Errichtung öffentlicher dänischer Schulen erfolgen.

### Zum Fall Hau.

Der „Badische Staatsanzeiger“ nimmt in seinem amtlichen Teil Stellung zu einer Pressemeldung, nach der der Rechtsanwalt Dr. Alberg geäußert habe, der Selbstmord Hau's sei vermutlich auf die Schwere der Verurteilung zurückzuführen. Dieser Darstellung müßte mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Das sei die Bedingung gesetzt worden, daß er ehrenrührende Angriffe oder Beschuldigungen des Ansehens der von ihm Ermordeten, ihrer Hinterbliebenen und ihrer Angehörigen, insbesondere der Olga Molitor, zu unterlassen habe. Er war dadurch aber selbstverständlich nicht gebunden, seine angebliche Auffassung von der Rolle, die Olga Molitor bei der Ermordung ihrer Mutter gespielt haben soll, in seinem Wiedernahmeverfahren zur Geltung zu bringen. Festgestellt müsse werden, daß weder Hau, noch sein Verteidiger zum Zwecke der Rehabilitierung des Hau irgend welche Schritte unternommen haben.

# Immer und nur Rahma-buttergleich

MARGARINE

tausend wiewo verpfligt und obenein Schulden gemacht. Hätte ich wenigstens Glück in der Liebe! Aber Pech in allem, das hatte der Teufel aus. In der nächsten Nacht soll Brauns mir Revanche geben! Dazu brauche ich Geld, Elvira, öffne deine milde Hand. Mit Zwanzigtausend will ich mich bescheiden!

„Arno, du mußt doch einsehen, daß es so nicht weitergehen kann. Meine Prokuristen machen mich darauf aufmerksam, daß wir in Zahlungsschwierigkeiten kommen, wenn wir so weiterwirtschaften, ich sagte es dir schon. Ich könnte es nicht verantworten, wenn ich dir erlaube, nach wie vor das Geld zu vergeuden. Das muß aufhören. Brauns ist durch dich reich geworden und wir verarmen. Ich hätte diesem unartigen Teufel früher ein Ziel setzen sollen. Jetzt gebe ich kein Geld mehr für die Karten heraus. Das ist mein fester Wille, und nichts soll mich hindern, ihn durchzuführen.“

Er zuckte die Achseln. „Dann mache ich Schulden, die du ja auch bezahlen mußt. Es kommt auf eins heraus.“ „Ich bezahle deine Schulden nicht. Aber laß uns doch diese häßlichen Erörterungen abbrechen, wo nebenan das totkränke Kind liegt. ... Geh zur Ruhe, Arno, morgen wollen wir über alles weiterreden.“

Er nickte schweigend und ging. Seine Reden waren so herunter, daß er sich kaum noch aufrechtzuerhalten vermochte.

Elvira ließ die Schwester weiden und legte sich dann nieder. Doch lange dauerte es, ehe sie in einen ruhigen, von wirren Träumen gefüllten Schlaf versank, für kurze Zeit allem Leid enttrikt.

Am Laufe des Tages wurden die Fieberanfälle häufiger und heftiger. Das Kind versiel zusehends, die Kräfte ließen merklich nach.

Gegen Abend erklärte der Professor, daß in der folgenden Nacht die Kräfte eintreten, und daß er nicht von dem Krankenbette weichen werde.

Und wieder sanken die Schwestern der Nacht auf die sommerwarme Erde. Tiefe Dunkelheit herrschte und heftige Windböen führten durch die Baumkronen.

Die Sterne zeigten sich nicht, und nach Mitternacht schloß ein erquickender Regen ein, der Blätter und Blüten labte.

Elvira saß am Bette ihres Kindes und ihr gegenüber der Professor, mit der Uhr in der Hand, sorgsam jedes Zucken des kleinen Körpers, das Steigen der Temperatur, die Quasen, die das arme Kind zu erbalben hatte, verfolgend.

Auch Elvira war wie im Fieber. Namenloser Jammer drückte ihre Brust zusammen, sie atmete kaum. Ihre Gedanken waren ein einziges, beschwörendes Gebet. In solchen Stunden gibt es für den Willen einer Mutter kaum Unmöglichkeit. Das Kind durfte ihr nicht genommen werden. Es war ihr alles! ...

Gott war barmherzig.

In der ersten Morgenstunde, als der Regen leise, leise sein trauriges einseitiges Schlummerlied sangte, beugten sich Lids Glieder, Gesicht und Hände waren feucht vom Schweiß, fester schlossen sich die Augenlider und gleichmäßiger wurden ihre Atemzüge.

Da erhob sich der Professor, ging um das Bettchen herum und winkte Elvira ins Nebenzimmer.

„Gereizt?“ fragte er bewegt, „nach menschlichem Ermessen wird Ihr Kind leben, gnädige Frau.“

Eine Ohnmacht wandelte die arme Mutter an. „Gott vergelte Ihnen, was Sie an uns getan,“ sagte sie flammend, „ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.“

Sie war auf ein Sofa gesunken. Rode setzte sich an ihre Seite. „Ich habe nur meine Pflicht getan. Aber ich habe Sie noch um Vergebung zu bitten meines schroffen Verhaltens wegen, zu dem ich mich gestern fortgerissen ließ. Ich habe unbeschreiblich, grenzenlos um Sie gelitten, Elvira, während Sie im Glücke schwelgten. Wie konnten Sie mir das damals antun! ... Nun, es sei vergeben und vergessen. In dieser Stunde wollen wir Frieden machen.“

Granwolf sah sie ihn an. „Ich habe in meiner Ehe niemals das Glück im Frieden und in der Ruhe kennengelernt. Lange Nächte habe ich in qualvoller Sorge verbracht: bis ich stumm und gleichgültig wurde. ... Durch eine Nebenbuhlerin bin ich in diese Ehe hineingezerrt worden. Hier lesen Sie! Dieses Schreiben erhielt ich an jenem Tage, wo wir uns damals zum letzten Male in meinem Hause begegneten. Mein Unrecht war, daß ich nicht fest und unentwegt an Sie glaubte, daß ich Ihnen in meinem Herzen mißtraute, in meinen heftigsten Empfindungen mich verlor und enttäuscht fühlte. Ich suchte damals, um mich von der Wahrheit dieser Anklage zu überzeugen, die Nähe Ihrer Wohnung auf. Ich sah Sie im Garten mit Ihrem Knaben und einer jungen Frau, welche ich für Ihre Gattin hielt. Da, in meiner ersten Verwirrung, verlor ich mich mit Heftigkeit. ... Hätte ich Sie offen um Aufklärung gebeten, so wäre wohl alles anders gekommen.“

Sie hatte aus der Tasche ihres Kleides ein Briefblatt gezogen. „Es verlangte mich so sehr nach einer Aussprache mit Ihnen, dem Vater meines Kindes, daß ich die Gelegenheit dazu förmlich erpähte. Nur ist mir leichter ums Herz. Ich weiß wenigstens, daß Sie mich nicht mehr für launenhaft und unberechenbar halten können.“

Er las die wenigen Zeilen aufmerksam durch. „Daß Sie sich nicht und Nebenbuhlerin so oft im Leben siegen! Ich war damals allerdings verheiratet, aber jene junge Frau, welche Sie sahen, war meine Gattin, welche sich liebevoll meines Knaben annahm. Mit meiner Frau lag ich in Scheidung, sie hatte mich treulos verlassen — auch eines anderen wegen.“

„Hätten Sie sich doch mir anvertraut!“

„Ja, hätte ich es getan. Doch damals erschien es mir ungeheuerlich, daß ich Ihr keusches junges Gemüth mit so unbedeutenden Dingen behelligen sollte. Aber ich hätte mich Ihrer Frau Tante mitteilen sollen. Und wer weiß, ob die Worte, verlassener Ehemann — Scheidung? Sie nicht zurückgeschreckt hätten!“

„Das ist ausgefallen.“ Sie zögerte, dann sagte sie leise und kühl:

„Ich hatte Sie sehr lieb, und ich wartete so sehnsüchtig auf Ihre Werbung.“

Er verhallte sein Gesicht mit den Händen. „O ich Tor! Ich allein bin der Schuldige. Hätte ich doch gesprochen!“

„Es ist zu allen zu spät. Schon an meinem Hochzeitstage erfuhr ich, daß man Sie verheiratet hatte. Aber ich ließ weder Schmerz noch Bitterkeit in mir aufkommen. Am Altar hatte ich meinem Gatten Treue gelobt, und ich nahm es ernst mit meinen Pflichten. Aber wie schwer hat er es mit gemacht, wie furchtbar schwer. Und das Ende ist noch nicht abgesehen. Sie haben nicht wieder geheiratet, Herr Professor, und doch ein einfaches Leben mag hart und schwer sein. Aber denebenswert ist es gegen das, welches ich führe. Jahr um Jahr in enger Gemeinschaft mit einem Knaben zu sein, welchen man brachtet, das ist die Hölle auf Erden.“

Er beugte sich stumm über ihre schlaffe, zarte Hand. „Wir müssen uns beschließen, meine Freundin, der Himmel mag wissen, warum es so und nicht anders ist.“

Als er gegangen war, saß Elvira noch lange am Bettchen ihres jetzt ruhig schlummernden Kindes. Ein tiefes Glücksgefühl durchschauerte sie. Sie war doch nicht mehr so ganz verlassen. Ihr Kind würde leben und kein Wort die Trübe über sie, über die sie zu Rode gelangte. Er durfte nicht wieder aus ihrem Gesichtskreise verschwinden. Sie war nicht mehr so stark und widerstandsfähig wie früher und brauchte einen Freund, welchen sie zu weichen ihr schweres Leid klagen, bei welchem sie sich Rat holen konnte.

Ein schwerer Blick in die Zukunft zeigte ihr trübe Bilder.

Aber sie sank nicht wieder jammern in sich zusammen. Sie hatte Frieden geschlossen mit dem Mann, für welchen ihr Herz noch immer heimlich schlug. Das tat ihr wohl. In dieser Wendung sah sie einen Lichtblick.

Es war der Strohhalm, an den ihr bellmarteres Sinn sich klammerte.

17.

Heftal selbst hatte darauf gedrungen, daß Professor Rode jetzt häufig eingeladen wurde.

Es bereite Arno eine gewisse Befriedigung, vor seinem einstigen Rivalen zu prunken.

Die schönste Frau war sein eigen. Sicherer Reichtum mit all seinem blendenden Glanz umgab ihn. Das Geld spielte hier keine Rolle. Er wählte nach Belieben in denselben, es kersloß in seinen Händen wie Schnee an der Sonne. Das Ausgeben machte ihm nur einmal Spaß. Er hielt eine ganze Anzahl sogenannter Freunde beständig frei, er vergaßte Unsummen am Spieltisch. Er konnte sich das gestatten. Elvira's Lamento befuhrte ihn. Sie bezeugte sich immer sehr bald wieder. Dann bekam er ja doch, so viel er nur haben wollte.

Es waren aber noch andere Gründe, die ihn zu dem Verkehr mit dem Professor bewegen.

Wenn dieser als Gast im Hause weilte, dann spionierte und umlauerte Arno seine Frau und den Professor beständig in der Hoffnung, die beiden in einem vertrauten Tete-a-tete zu überraschen. Er suchte nach einer Waffe gegen Elvira und war sicher, eine solche eines Tages zu finden.

Einstweilen wiegte er die beiden in vollkommener Sicherheit, war zudorkommend und lebenswärtig gegen den Professor und erlaubte sich keine einzige Anzüglichkeit gegen seine Frau.

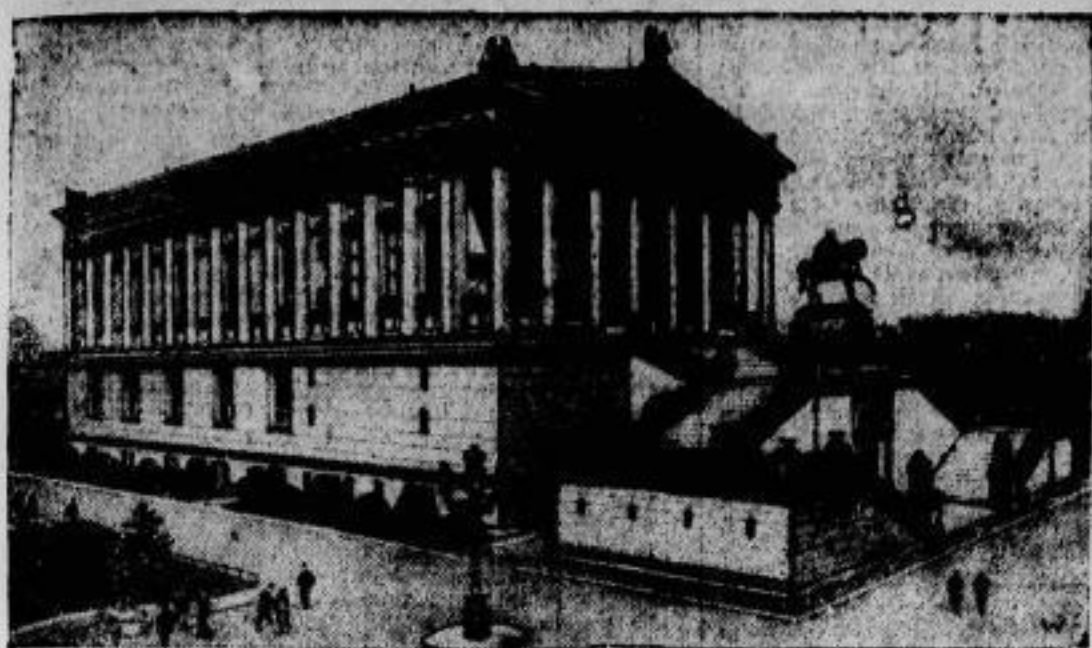
Doch noch ein anderer Grund leitete ihn, und das war aufrichtige Dankbarkeit. Seine väterlichen Gefühle für Rode waren sehr oberflächlicher Art. Als das Kind aber mit dem Tode rang, durchschüttelte ihn doch ein so furchtbarer Schmerz, daß er erkannt hatte, was es heißt, sein eigen Fleisch und Blut zu verlieren. Er hatte auch jene Nächte beim Spiel und Wein verbracht, aber die Behandlung gelang nicht vollständig.

Ihm war zumüde gewesen wie einem unzulänglichst chorformierten Patienten, in dessen Wunde das Messer des Arztes wühlte.

Und als er erfahren, daß Rode gerettet sei, hatte er erste Herzensfreude empfunden und wie im Rausch Frau und Kind umfassen und geküßt, was seit langer Zeit vorher nicht geschehen war.

(Fortsetzung folgt)





**50 Jahre Nationalgalerie.**  
In diesem Monat feiert die Berliner Nationalgalerie ihr 50jähriges Bestehen. In den Jahren 1866-78 wurde der Bau nach Friedrich Wilhelm IV. Entwurfsangaben von Strack errichtet. Wie die Überschrift sagt, soll er der deutschen Kunst gewidmet sein. Mit den meisten Werken sind Böcklin und Menzel vertreten.



**Beisprechung Briand mit dem japanischen Vizekonsulver-**  
**treter Graf Ishii in Genf.**

## Ferdinand Freiligrath.

In seinem 50. Todesjahr, den 18. März 1926.

Nach den Befreiungskriegen ging das Bestreben der deutschen Dichter, besonders unter der Führung Metternichs in Wien dahin, das frühere patriarchalische Verhältnis zwischen Herr und Volk wieder herzustellen und alle freigebliebenen Regungen nach Möglichkeit zu unterdrücken. Wie in der romantischen Dichtung laute auch die Stimme der Montierenden: Zurück ins Mittelalter! Als höchste Mannesjugenden wurden Königstreue und Frömmigkeit gepriesen, und im übrigen war Ruhe die erste Bürgerpflicht! Diesen Bestrebungen kam vielfach das Ruhebedürfnis der Völker entgegen, aber schon zu Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begannen freiere Geister den lähmenden Druck des Regimes der Unfreiheit erst lässlich, dann hart zu empfinden, und eine Stimmung der Unzufriedenheit machte sich geltend, ein unbestimmter Drang nach Freiheit. Das kam besonders auch in der Literatur zum Ausdruck, nicht zum wenigsten auch in der Poesie.

„Politisch Lied, du Donner, der Felsenherzen spaltet,  
Du Heilig-Druck, zum Siegeszug entfaltet,  
Du Feuerfackel, dem Volke aus Anarchistenschwümmen  
hellend,  
Du Jericho-Posaune, der Zwingers Herrin Volkwerk all  
herrschend!“

sang Anstosius Grün, und die politischen Sänger Deutschlands, wie Georg Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Robert Prutz, der schwäbische Sänger Ludwig Pfau, der Bode Franz Dingeldey, Rudolf Gottschall und andere besaßen denselben Geist. Ihren Gipfel erzielte die politische Dichtung der vierziger Jahre durch Ferdinand Freiligrath. Ihre Lieder haben zu den Ereignissen von 1848 viel beigetragen und wirkten in den fernsten Ecken Deutschlands als wahre Bedrauf. Natürlich haben die jungen Generationsmitglieder gar gewaltig über die Schürze gehauen, aber ihre stürmenden Gesänge waren schließlich doch nur ein Widerhall des Empfindens weiter Volkstriebe. „Politisch Lied, ein garstig Lied“. Heute sind diese Sturmlieder fast alle vergessen, aber selbst Büchner hat anerkannt: „Des Deutschen Liedes Klang hat die Herzen gewonnen; ich zähle es zu den Unvergesslichen, die den Erfolg unserer Einigkeitstreue vorbereiten und erleichtert haben.“ Geblieben ist von all den Dichtern jener Zeit nur das, was sie an reiner Kunst geschaffen haben. Das gilt namentlich auch von einem der begabtesten unter ihnen, Ferdinand Freiligrath. Soweit er sich auf das politische Gebiet begeben hat, kann auf ihn der Anspruch Schillers Anwendung finden: „Von der Parteien Doh und Gann verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“, aber als lyrischer Dichter hat er sich einen unvergänglichen Namen gemacht.

Das Leben Ferdinand Freiligraths war reich bewegt. Als Sohn eines Schullehrers am 10. Juni 1810 zu Detmold geboren, kam er im Alter von sechzehn Jahren nach Gotha in die kaufmännische Lehre. Schon früh offenbarte sich, obwohl er unter geringen wenig anregenden Einflüssen aufwuchs, seine lebhafteste Einbildungskraft, die er namentlich in einer förmlichen Vier nach Besichtigungen fremder Länder zu beständigen Instruktionen. Er las Byron und Viktor Hugo, die beide seine Vorbilder wurden. Alle seine Musestunden während seiner Lehrlingszeit widmete er dem Studium der Erd- und Naturkunde, besonders des Morgenlandes, daneben auch der englischen und französischen Literatur in der Ursprache. Von Gotha aus kam der junge Mann im Jahre 1831 in ein Wechselgeschäft nach Amsterdam, wo er im Gewühl des Hafens, im Verkehr mit Seeleuten und allerlei Fremden mannigfache Anregungen erhielt. Nach kurzer

Tätigkeit in Varmen entsagte er jedoch im Jahre 1839 dem kaufmännischen Beruf, veranlaßt durch den Beifall, den seine 1838 geklammert erschienenen „Gedichte“ fanden, und lebte nur der Schriftstellerei. Im Jahre 1842 erhielt er sogar durch die Güte des Königs von Preußen ein Jahresgehalt von dreihundert Talern angewiesen, das ihm jedoch so viel Verdächtigungen und Anaristie eintrug, daß er auf das Ehrengeld verzichtete und sich mit seinem „Glaubensbekenntnis“ im Jahre 1844 ganz in die Reihen der republikanisch-jugendlichen Dichter stellt. Aus Preußen und Holland ausgewiesen, ging er dann nach England, wo er eine kaufmännische Stellung annahm, unter der er schwer zu leiden hatte, lebte aber 1848 nach Deutschland zurück. Im Jahre 1851 jedoch finden wir ihn bereits wieder in London, wo er sich in schwerer Arbeit quälend mühte, bis er 1857 die einträgliche Stelle eines Bankdirektors erhielt, doch machte die Gesellschaft wenige Jahre darauf Bankrott, und Freiligrath war wieder mittellos. Nunmehr wurde für den alten, wackeren Kämpfer eine Sammlung eingeleistet, die es ihm ermöglichte, fortan sorgenfrei in der Heimat zu leben. Als ein Liebling des deutschen Volkes ist er dann am 18. März 1873 in Cannstatt gestorben und ruht dort auf dem Friedhof. Freiligraths Dichterkarriere war ein wenig die eines Wanderlindes. Sein Gedicht „Noche“, eine durchaus reiche Schöpfung, entstand bereits mit 16 Jahren. Ebenfalls erstaunlich ist die ebenso frühe Entfaltung seines tiefsten Liedes: „O Lieb, so lang du lieben fannst“, das der Jüngling mit 19 Jahren als Klage um den verstorbenen Vater angestimmt hat, aber erst 20 Jahre später in seine Gedichte aufnahm. So hoch auch Freiligrath alle übrigen politischen Dichter übertrug, lebendig geblieben sind von seinen Dichtungen überwiegend nur die unpolitischen, von



Ferdinand Freiligrath.

denen manche in viele Schullehrbücher übergegangen sind, so „Prinz Eugen der edle Ritter“, „Gesicht des Reisenden“, „Der Blumen Nach“, und vor allem „Der Völkerritt“, „Bärenkönig ist der Löwe...“ Malte er doch mit besonderer Vorliebe Bilder des Meeres, der Wüste, der Steppe, der tropischen Landschaft, Bilder des Kampfes und des Grauens, leidenschaftlich gespannte Situationen, ohne darum der darten und selbständigen Empfindung zu entgehen. In ihm vereinten sich in hohem Maße zwei Eigenschaften, die sich selten zusammenfinden: die Fähigkeit zum Malerischen und die Innigkeit des Gemüths. Sprachlich wirkte er besonders durch neue eigenartige Reize, solche auf prunkende und schallende Fremdwörter wie „Solomone“ — „Trifolore“ und ähnliche. „Wenn seine Verse gut waren“, sagt Brandes von ihm, „glichen sie lebendigen Kolibri, wenn ihre Frucht reif war, ausgeschöpft.“

Wenn derselbe Kritiker über den Dichter urteilt: „Aber dieser afrikanische Freiligrath ist nicht der bedeutendste, der nationale und freisinnige Freiligrath ist mehr wert“, so trifft dies unzweifelhaft auch auf seine patriotischen Dichtungen zu. Er, der von London aus 1848 nach Deutschland hinein rief, daß Deutschland Karl und einig werden müsse und frei — und frei nur ohne Fürsten, bewies doch, daß ein starkes Vaterlandsgedühl in ihm wurzelte, als er in die Heimat zurückkehrte, die Erfüllung seiner Jugendträume erlebte. Obgleich die vorkaufliche Kraft wilder Gefühls-erruptionen bei ihm schier unerträglich schien und obgleich sich der Dichter ein geeinigtes Deutschland nur als Republik vorstellen konnte, begründete er doch das machtvoll entstandene neue deutsche Reich mit aufrichtiger Herzlichkeit und Freude. Von ihm rühren einige der wenigen wahrhaft dichterischen Veder her, die im Jahre des großen deutschen Krieges entstanden. Sein „Curra, Germania!“ — das noch bedeutendere, am Tage vor der Schlacht von Beisenburg gedichtete „So wird es geschah“ mit dem schon tags darauf erfüllten Schluß: von der Niederwerfung des Freyler, den „Jauern im Purpur“ und das bald nach dem 18. August 1870 entstandene herrliche Gedicht „Trompete von Rivodille“ — sie waren edle Nachbitten dieses reichen Dichterkraftlings.



Der neue holländische Ministerpräsident Dr. de Geer.  
Dr. de Geer, Kammermitglied der holländisch-historischen Akademie, ist von der Königin mit der Bildung eines konservativ-parlamentarischen Kabinetts beauftragt worden.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Die Gelbbewegung bei der Reichshauptkasse.** Nach einer Uebersicht über die Gelbbewegung bei der Reichshauptkasse betrug die Summe der Einzahlungen im Februar 1926 534.698.012 RM., für die Zeit vom April 1925 bis Februar 1926 6.726.704.490 RM. Die Summe der Auszahlungen betrug im Februar 569.824.974 RM., in der Zeit vom April 1925 bis Februar 1926 6.950.666.597 RM. Es ergibt sich somit ein Zuschußbedarf für Februar von 35.126.962 RM. und für April 1925 bis Februar 1926 von 223.968.107 RM. Der Stand der laufenden Schuld am 28. Februar 1926 beträgt 70.780.800 RM. In der Einnahmeübersicht für Februar ist folgendes zu bemerken: Nach der vom Reichsfinanzminister im Haushaltsausschuß des Reichstages vorgelegten Einnahmeschätzung für Februar sollten die Besitz- und Verkehrssteuern 320,4 Mill. RM., die Zölle und Verbrauchsabgaben 155,6 Mill. RM. erbringen. Die Besitz- und Verkehrssteuern sind gegenüber der Schätzung um 1,3 Mill. RM., die Zölle und Verbrauchsabgaben um 6,0 Mill. RM. zurückgeblieben, jedoch ist insgesamt ein Mindereinkommen von 7,3 Mill. RM. ergibt. Infolge höheren Aufkommens an veranlagter Einkommensteuer und an Körperschaftsteuer erhöhen sich die Ueberschüsse an die Länder gegenüber der Schätzung um 2,1 Mill. RM., so daß die Mindereinnahme des Reichs im Februar insgesamt rund 9,4 Mill. RM. beträgt.

**Die Stadt St. Francisco und die Gelei.** Von dem Oberbürgermeister der Stadt St. Francisco ist bei der Ausstellungsleitung der Gelei in Düsseldorf ein Schreiben eingegangen, worin die große Anteilnahme der Stadt St. Francisco an der Düsseldorfer Ausstellung zum Ausdruck gebracht wird.

**Au der Berliner Börse** begann der Effektenmarkt am Dienstag in fester Haltung, jedoch wurde die Tendenz im weiteren Verlauf der Börse etwas schwächer. Das Geschäft im ganzen war ziemlich ruhig. Bevorzugt wurden einige Spezialpapiere. Auf dem Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,395 Prozent und die Schwabgebietsanleihe mit 6,8 Prozent. Sehr begehrt waren wieder landwirtschaftliche Goldpfandbriefe. Eisenbahnaktien lagen sehr ruhig, die Kurse erfuhren nur geringe Veränderungen. Von den Schiffahrts-Aktien befierten sich Norddeutscher Lloyd um 1/2 Prozent, Hamburg-Süd um 1 Prozent. Von den Bankaktien stellten sich Bank für Brauindustrie um 2/3 Prozent höher, Berliner Handelsgesellschaft um 1/2 Prozent und Bank für Elektrowerte um 1 Prozent. Am Montanaktienmarkt erzielten in den ersten Börsentunden Buderus eine Besserung von 3/4 Prozent, Alle von 3 Prozent, Oberbedarf von 2/3 Prozent und Klünder von 2 Prozent. Um 1 Prozent und etwas darüber befierten sich Schlesische Zink, Stollberger Zink, Kriebel, Caro und Mansfelder. Im weiteren Verlauf der Börse ging einiges von diesen Kursbesserungen wieder verloren. Sehr fest lagen Realwerte auf günstige Dividendenerwartungen. Uebersleben gewann 4/5 Prozent, Deutsche Kali 4/5 Prozent, Westeregeln 5/8 Prozent und Salabothurth sogar 7 Prozent. Chemische Werte lagen gleichfalls sehr fest. Byl gewann 2/3 Prozent, Köln-Rottweiler 2 Prozent, Scheidemandl und Riedel je 1/2 Prozent. Elektrizitätsaktien hatten guten Geschäft. Die führenden Papiere gewannen 1 bis 1/2 Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken gewannen Daimler 3/4 Prozent, Augsburg-Nürnberg 2/3 Prozent, Berliner Maschinen 2/3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5 bis 6 1/2 Prozent, für Monatsgeld 6/8 bis 7 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.



Zentrumsführer Rechenbach schwer erkrankt.  
Der Jüngling des Abgeordneten und ehemaligen Reichs-  
kanzlers Rechenbach ist andauernd ernt.



## In Erwartung der deutschen Delegation.

Berlin. (Funkpruch.) Die deutsche Delegation, die für morgen nachmittag in Berlin erwartet wird, wird dem Präsidenten zufolge wahrscheinlich noch morgen abend dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Genfer Vorgänge berichten. Ob das Reichskabinett bereits morgen abend oder erst am Freitag zusammentreten wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Ueber die parlamentarische Behandlung der Genfer Vorgänge wird mitgeteilt, daß der Auswärtige Ausschuss des Reichstags von seinem Vorsitzenden, dem deutschnationalen Abgeordneten Dergt, unmittelbar nach der Rückkehr der deutschen Delegation einberufen werde. Weiter werde damit gerechnet, daß im Plenum des Reichstags die Genfer Vorgänge Anfang nächster Woche im Zusammenhang mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes besprochen werden.

## Um die Zugsteuer.

Berlin. (Funkpruch.) Der Steuerentwurf des Reichstages begann heute die Beratung des Beschlusses über Steuererleichterungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, in der Finanzminister Dr. Reinhold betonte, daß die Vorgänge für die Regierung ein unteilbares Ganzes sei, wurde beschlossen, zunächst die Bestimmungen über die Zugsteuer zu besprechen. Nach einem volksparteilichen Antrag soll das Gesetz nicht ab 1. April, sondern zum 1. März rückwirkend in Kraft treten. Diesem Vorschlag widersprach der Finanzminister und man einigte sich schließlich dahin, die Abstimmung auf morgen zu verschieben, da sich inwieweit auch der Reichswirtschaftsrat mit dieser Frage beschäftigen wird.

## Vereinigung des Landwirtschafts- mit dem Reichswirtschaftsministerium.

Berlin. Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums liegt ein Antrag des Reichshaushaltsausschusses vor, die Reichsregierung zu ersuchen, die Vereinigung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Reichswirtschaftsministerium vorzubereiten.

Ferner wird eine Erhebung über den Anteil des Deutschen Handwerks an der Staatswirtschaft und an der beruflichen Zusammensetzung des Volkes verlangt. Weiter wird eine Erhebung über den wirklichen Haushalt minderbemittelter Familien im Deutschen Reich (Arbeiterbudget) gefordert.

## Beste Sanftpruch-Meldungen und Telegramme

vom 17. März 1926.

Keine Deutschen bei dem Eisenbahnunglück in Costa Rica verunglückt.

Berlin. (Funkpruch.) Der deutsche Konsul in San José (Costa Rica) hat mitgeteilt, daß bei dem Eisenbahnunglück am 14. März keine Deutschen verunglückt sind.

## Ein Tag bei Deutschen auf einer mittelamerikanischen Pflanzung.

Man schreibt uns: Portitio, unser Hausjunge, deckte den Tisch ab und verhängte die lustig werdende Veranda mit den zarten Gazeleiern gegen die Malariasträger, die kleinen Insekten der Anophelesart, die lebhaft die einzündete Parabolampe umschwärzten. „A Esperanza“, unsere Kaffeepflanzung, oder, wie es hierzulande heißt, unsere Finca, liegt in den Vorbergen des Vulkan der Santa Marta und bietet von ihrem hochgestellten Plateau eine Aussicht ohne Gleichen. Wie auf einem Riesenteller präsentiert „Esperanza“ dem trunkenen Auge über Hunderte von Quadratkilometern bis hinab zum stillen Ozean. Die Schiffe auf dem westlichen Schilde des Meeres konnte ich eben noch deutlich erkennen. Die Dämmerung dauert hier höchstens 20 Minuten. Ueber dem Abendessen ist sie gekommen wie der Dieb bei der Nacht und hat das bernahe Land für 10-12 Stunden in ihrer dunklen Gewalt.

Die Unterhaltung ist bald erledigt. Ein bis zwei Stunden gehören uns ganz allein. Ich bin nun schon drei Jahre ununterbrochen hier in Guatemala und habe mir mit der Zeit eine so reichhaltige Bücherei angeschafft, daß die deutschen Nachbarn herüberschicken, an meinen Bücherstapeln teilzunehmen. Wir erlauben uns an Früchten, die man ungekostet essen darf nach dem spanischen Sprichwort: Fremde fruchtete wiegen morgens wie Federn, mittags wie Eisen, abends wie Blei. Was wir essen, sind Apfelsinen, Äpfel aus Kalifornien und Äpfel aus Mexiko, Bananen, Ananas, Avocado, Mangos und Aguacate, Zapotes — es gibt deren eine ganze Reihe — sind die fremden Früchte, die Kinder der Tropen, die das Sprichwort nur tagsüber gerätet.

8½ Uhr! Zeit zum Zubettgehen! Wir schlafen in den saublen Baderäumen, duschen uns und suchen in diesem Schloß Erholung und frische Kräfte zum Werk des nächsten Tages. Der Weger ist marri, raffelt. Ich erbeide mich, netze mich aus den Deden und dem Modkionex, nehme neben der Veranda die Dusche und stehe mich an. Noch deckt wie eine gläserne Halbkuugel dunkler Himmel die frischgewordene Erde, von der eine lässige Brille heraufkommt als Vorboten des nahenden Tages. Da schießt aus dem saublen Untergrunde über den stidischen Hügel ein Strahl nach dem amern aufwärts, um sich schließlich zu einem Bündel zusammenzusetzen und den Tag heraufzubringen.

Aus dem Küchenhaus, einige Meter vom Terrassenhaus, höre ich Betrieb. Soloviana und ihr Sohn machen Feuer an. Sie schichten kisternen Reis auf dem heimischen Herd auf und bedecken es darnach mit einer Schicht Polakohle. Auf dem Vario regt es sich. Der Inhalt der Kaffeefläche wird mit den ersten Strahlen der Sonne auseinandergetrieben, damit er der Wärme des Tages so früh als möglich teilhaftig wird. Die Sämlinge ruft gekend die Stiene des Beneficio, der Maschinenanlagen, herbei, aus den Hüften der macheria, des Eingeborenenwertels. Im Kontor nebenan macht sich auch der Buchhalter schon zu schaffen und bereitet die Botenaufträge vor. In einer halben Stunde sollen drei Karawanen mit Fracht admarischbereit am Ausgang der Finca stehen.

Ich gehe über den Hof zum Geflügel und sehe, wie im Stall die caporales oder Vorarbeiter mit den Jungens schelten, die nach schlaflosen sind und träge die Mani-tere fertig machen. Aus dem Corral, der eingestrichelten geräumigen Weide, treiben Antonio und José, unsere Verdebons, die Reittiere herbei. Das Herz klopt mir höher; mein höchster Genuß in der Trambüle des Beneficio ist das Reiten aufmorgenblid.

Krobt, mein Heber Bakula, wiehert mir zu. Das treue Tier kennt mich und weiß, daß ein Stückchen Zucker aus meiner Hand feiner wartet.

Das Frühstück steht alle weihen Ankerketten an einem Tisch zusammen. Es gibt den wunderpocken Kaffee des Landes, frisches Weißbrot, von mir gebaden, weich gekochte Eier, Honig und goldgelbe Mischbutter aus den Staaten von Nordamerika, verschiedene Marmeladen und Käsearten,

und Kaffeebohnen und Mandarinen. Die erst letzte erntemässige Hebe entfallen werden muß. Diese Verpachtung wird durch den weiden Weg von den Schlichtplätzen Chicago durch den Tropengürtel hindurch arbeiten. Unterdessen ist die Sonne ein Licht am Firmament weitergeleitet. Die Erde des 18. Breitengrades, unter dem wir leben und arbeiten müssen, macht sich bemerkbar. Ich mache unsere Kaffeebohnen herunter, weil ich heute das Licht habe, zu beobachten, wie ihr künftiger gebohrer Wörbling die letzte Kaffeebohne zwischen die Beine nimmt und darauf Streckenverderben spielt. Befagte Fläche dient aber noch anderen Zwecken, nämlich den Kaffeebohnen plant zu wachsen. Betreffs Sonderheit habe ich manchen Streit mit Soloviana auszufichten, die daran die Geflorenheit der Indianerbehandlung nicht ablegen kann.

Das Schicksal eines Tropentages ist der Versuch. Die Maschine kommt nicht mehr, der Motor fahrt nicht mehr. Die letzten Reize, wie man die Arbeiter hier nennt, haben sich in langsamem Schleichschritt zu ihren Häusern aus dem Busch begeben. Die thidischen Kula-Jäger sind eingetroffen. Wohntuend, nicht stehend mehr und brägend, legt sich eine milde Wärme über uns. Die roten Linien der rot und gelblich glühenden Sonne im tiefen Westen vermählen sich mit dem Blau der aufstehenden See. Abendstille und Friede überall!

## Vermischtes.

Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. In der Nähe der Verwaltungsgebäude in Siemensstadt ereignete sich, wie der „Volksanzeiger“ meldet, gestern abend ein schwerer Straßenbahnunfall. Der Schaffner eines Beiwagens, der einen Triebwagen antockeln wollte, wurde zwischen beide Wagen eingeklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlassung in das Krankenhaus Westend verstarb.

Der Schaden der großen Explosionskatastrophe. Im Wehrausschuss des Abgeordnetenhauses erklärte gestern der Minister für Nationalverteidigung, Eriband, daß der durch die Explosionskatastrophe verursachte Schaden etwas über eine Million außer den bereits ausgezahlten Vorschüssen von 100 000 Kronen ausmachen werde.

Eindbruch in einen Rinderhof. In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Eindrehler in eine Berliner Gemüseschule ein, wo sich auch ein Rinderhof befindet, der gänzlich unbemittelt in ihrer Treue steht. Die Diebstahler stahlen die Kasse des Hofes, Lebensmittel und vieles andere.

Zum Unfall auf der Karsten-Zentrum-Grube. Die Aufräumungsarbeiten in der zu Bruch gegangenen Grube der Karsten-Zentrum-Grube werden mit gleicher Energie fortgesetzt, um vor allem noch den bemittelt Fördermann Kojuc zu bergen. Es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, ihn noch lebend anzutreffen.

Rein neues Grubenunglück auf der Karsten-Zentrum-Grube. Die von einer oberirdischen Zeitung gebrachte und von Berliner Blättern übernommene Meldung, daß auf der Karsten-Zentrum-Grube gestern weitere Strecken zu Bruch gegangen seien, wobei angeblich ein Bergmann getötet und sechs andere verwundet wurden, ist, wie uns auf Anfrage von der Verwaltung mitgeteilt wird, vollkommen unzutreffend. Die Fallmeldung ist vermutlich auf die Aufbauschung eines Förderanlasses zurückzuführen, bei dem ein Zimmerling bei der Kuppelung von Förderwagen mit dem Kopf zwischen die Wagen geriet und zu Tode gequiescht wurde. Im Grubenlande ist wieder alles in Ordnung und der Betrieb geht ungestört weiter. Das letzte Opfer des Unglücks vom vergangenen Sonnabend konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Witterungsschäden auch am Aachener Münster. Wie am Kölner und am Mainzer Dom und an vielen anderen mittelalterlichen Bauwerken machen sich auch am Aachener Münster je länger je mehr Witterungs- und sonstige Ausschäden bemerkbar. Besonders ist festzustellen, daß in gerader betrübender Weise ein schneller Verfall entgegengedehet. Der größte Teil der Schäden kann vorerst überhaupt nicht verbessert werden, weil dazu riesige Geldmittel erforderlich sind, die vollkommen fehlen. Die Heiligensfahrt des vergangenen Jahres hat etwa eine Million Bürger dem Aachener Heiligtum zugeführt, eine Zahl, wie sie bisher noch nie erreicht worden ist. Mit der Vornahme der Erneuerungsarbeiten am Münster macht sich auch eine Vergrößerung und Befestigung der Schatzkammer nötig.

Dänischer Fliegerbesuch in Berlin. Zwei dänische Heeresflugzeuge landeten, wie bereits gestern gemeldet, am Dienstag mittag auf dem Tempelhofer Fliegerfeld in Berlin. Ihre schmittigen Holzer-Doppeldecker neuerer Konstruktion hatten die 485 Kilometer lange Strecke von Kopenhagen nach Berlin in rund 2¼ Stunden zurückgelegt und somit eine Reisegeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde innegehalten. Die Piloten wurden durch Vertreter der Wehrmacht begrüßt; sie wollen von Berlin weiter über Konstantinopel nach Indien, China mit dem Ziele Tokio fliegen. — Die beiden dänischen Fliegeroffiziere sind heute früh 8 Uhr vom Tempelhoferfeld abgeflogen. Die nächste Station soll Lemberg sein.

Festnahme einer Hochstaplerin. Die Kriminalpolizei von Bad Nauheim nahm in einem dorigen Dötel die Verkäuferin Clara Heerdt aus Barmen fest, die in Bad Nauheim und in mehreren anderen Städten unter hochklingenden Namen, wie Frau von Heerdt, Frau Dr. Grumm, Frau von Westhofen usw. Betrügereien größeren Stils ausgeführt hat und dieserhalb von einer Anzahl Staatsanwaltschaften wegen Betruges im Rückfalle flehentlich gesucht wurde. Ihre Spezialität waren Hotelbetrügereien; sie logierte sich in guten Häusern ein und verschwand nach geraumer Zeit, ohne ihre Rechnung bezahlen zu haben.

Die Gräfin Bothmer legt Berufung ein. Der Staatsanwalt hat unmittelbar nach der Urteilsfindung im zweiten Bothmer-Prozess, in dem bekanntlich die Gräfin wegen Urkundenfälschung und kleiner Betrügereien insgesamt zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Berufung bei der großen Strafkammer eingelegt. Auch die Gräfin wird die Entscheidung der Strafkammer anrufen, so daß in einiger Zeit dieser Prozess sich nochmals abrollen wird. — Im Urteilsfindungs-Prozess Bothmer fand, wie der „Volksanzeiger“ meldet, auf dem Landgericht Potsdam ein neuer Beweistermin statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Gräfin überflügelt gegen ihren Gatten erbeben.

Die abenteuerliche Chilefahrt der „Lucie Woermann“. Ein dänisches Kapitel aus der ersten Nordpolarfahrt wurde in diesen Tagen durch eine Verhandlung vor dem Hamburger Amtsgericht wieder aufgerollt. Es handelte sich um die abenteuerliche Chilefahrt des Dampfers „Lucie Woermann“ im August 1920. Der nach England abgelieferte Dampfer fuhr mit Mannschaften, die für die Rückführung deutscher Seegeschiffe in chilenischen Öfen bestimmt waren, am 15. August 1920 von Hamburg ab. Die Stumme unter den zusammengewiesenen Passagieren — 35 Kinde Passagiere, darunter Frauen in Männerkleidern, waren an Bord — gefahrte sich schon bald nach dem Verlassen der Erde bedrohlich. Kapitän Wohlig konnte die Unterstüräume, wo dauernd Unruhen herrschten, nicht mehr betreten. Bei übermäßigem Essen — der für

1000 Monate bezogener Probant war in zwei Monaten aufgeschri — bereiteten sich Regen- und Dammfrachten aus. Beim Einreisen an der amerikanischen Küste hatte man zudem 225 Geschlechtskranke an Bord. Im Panamakanal verfertigten einige Mannschaften, wobei mehrere junge Leute den Tod fanden. In Jauique, wo man die anarischen Juhände auf dem Schiffe sofort erkannte, gelang es erst dem Eingreifen des deutschen Betreibers, die Gefährdung der Mannschaft zu vermeiden. Der Kapitän, noch zur Verantwortung zu stellende, der Kapitänführer der Meuterei unter den Transpormannschaften, fand jetzt in der Person des 42-jährigen Seemanns Paul W. vor dem Hamburger Gericht und wurde wegen Erpressung und Nötigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Ungeheurer Beamter. In Wdr wurde der ehemalige Oberverwaltungssekretär Reinhold wegen schwerer Amtsunterschlagung in fünf Fällen bei der dortigen Reichsvermögensstelle zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Rekordlänger. Ein Franzose namens Nicolas hat dieser Tage in einem Saal in Paris hintereinander 128¼ Stunden gestanden und sich pro Stunde nur fünf Minuten Pause gegönnt. Vor dem Freitag-Lang wog er 101 Kilogramm, nachher nur noch 75,5 Kilogramm. Unter den zehn Damen, die ihm bei dieser Entfestigung tanzen- und Gesellschaft leisteten, zeigte keine Frau die größte Ausdauer, indem sie es 26 Stunden in den Armen ihres so beweglichen Gatten aushielt.

Geistlichswindel. Auf der Suche nach einer Millionärstochter ist ein Arzt aus Frankfurt hiesig eingetroffen. Die Dame, die sich als Tochter des Fabrikanten Tillmann in Mannheim ausgab, spiegelte ihrem Bräutigam vor, mit ihrem väterlichen Vermögen die schönste Villa in Frankfurt zum Preise von 110 000 Mark zu kaufen und alles wurde hierzu vorbereitet. Es gelang der Hochstaplerin, die mit ihrem Bräutigam oft Autofahrten machte, auf Kosten ihres Bräutigams ein flottendes Leben zu führen. Schließlich entpuppte sich die angebliche Millionärstochter als eine wegen Betruges schon verurteilte Person namens Schick aus Mannheim.

Verhaftung von Teilnehmern an einem Gaunerreich. Zwei falsche Kriminalbeamte hatten seinerzeit im September v. J. zwei Angehörige des Volksrats Lohngelder durch einen Gaunerreich im Volksrat abgenommen. Einer der beiden Gauner ist bereits verurteilt worden. Jetzt konnten nach einer Meldung der „Voll. Zeitung“ auch der zweite falsche Beamte und noch zwei weitere Beteiligte festgenommen werden. Sie sind gefänglich.

Ein Gatten- und Vatermord gefähnt. Das Schwurgericht Barmen verurteilte die Arbeiterfrau Pauline Köhler und ihren Sohn wegen Ermordung des Gatten bzw. Vaters zum Tode. Die Tochter erhielt wegen Beihilfe zehn Jahre Gefängnis.

Vom Schicksal verlag. Aus Wien kommt die Nachricht, daß dort der Personalchef der Landesbank, Kurab Agman im Alter von 52 Jahren gestorben sei. Wohl wenige Menschen unserer Zeit haben ein derart tragisches Schicksal bis zum letzten Tropfen auskosten müssen, wie dieser Mann. Vor ungefähr fünf Jahren wurde sein 11 Jahre altes Kind vom Kuzing des Wohnhauses ermordet. Die Mutter stand dabei und mußte zusehen, wie ihr einziges Kind unter furchterlichen Qualen sterben mußte. Sie wurde durch diesen entsetzlichen Unglücksfall schwer krank und nach monatelanger Sechtum verlor Agman auch seine Frau. Ein Jahr später vermählte er sich mit der Schwester seiner verstorbenen Frau und das jungvermählte Paar fuhr nach der Hochzeit auf den Semmering. Bei einer Spazierfahrt gingen die Pferde durch, der Wagen stürzte um und die junge Frau wurde derart schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Auch Agman war erheblich verletzt, doch wurde er vollständig wieder hergestellt. Vor wenigen Monaten heiratete er zum dritten Male. Dieser Eheheißung sind ungeheure Aufregungen vorangegangen und nun hat eine Herabkühlung Kurab Agman plötzlich dahingerafft.

Brand in einem New Yorker zoologischen Geschäft. Nach einer Blättermeldung brach in einem zoologischen Geschäft in New York Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Etwa 1000 Kanarienvogel und ebensoviele andere Vögel, sowie etwa 150 Affen und andere Tiere kamen in den Flammen um.

Bildschweineplage in Taunus. In der jüngsten Zeit hat sich an verschiedenen Stellen des Taunus das Schwarzwild in Kubeln von 10 bis 20 Stück gezeigt. Bis zum nächsten Winter dürfte sich das Wild ganz erheblich vermehren und großen Schaden anrichten.

Amundsen's Zubericht. Den Obloer Setzungen wird aus London gemeldet: Roald Amundsen, der auf der Heimreise von Amerika London passierte, erklärte den Berichterstattern der englischen Zeitungen: Wenn die atmosphärischen Verhältnisse günstig seien, werde seine Expedition nach dem Pol im Mai starten. Er sei überzeugt, daß seine Ausflüchte, die Expedition glücklich durchzuführen und das gesteckte Ziel zu erreichen, diesmal die denkbar günstigsten seien. Ein Luftschiff eigne sich für derartige Expeditionen bedeutend besser als eine Flugmaschine. Im übrigen könne keine Rede sein von einem Wettrennen um den Pol zwischen ihm und Hauptmann Wilkens.

Die neuen Zwirnrollen kommen aus Finnland. Die in einer Vereinigung zusammengeschlossenen finnischen Zwirnrollenfabriken haben 1925 insgesamt 6800 Tonnen Zwirnrollen im Werte von 73,2 Millionen finnischer Mark ausgeführt gegen 5600 Tonnen im Werte von 60,5 Millionen im Jahre vorher. 1913 wurden 11300 Tonnen exportiert. Trotz des erheblichen Rückgangs bedeuten die finnischen Fabriken, die eine Konkurrenz eigentlich nur in Deutschland haben, auch jetzt noch ungefähr 90 Prozent des gesamten Weltbedarfs.

## Marktberichte.

Küchlich festgesetzte Preise an der Produktentörse zu Berlin am 16. März. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 230 — 254, pomm. —. Roggen, märkischer 154 — 158, mecklenb., —, pomm. —. Gerste, Futtergerste 138 — 153, Sommergerste 168 — 190, Wintergerste 138 — 152, Hafer, märkischer 162 — 172, pomm. —, mecklenb. —. Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Rotig) 32,50 — 36,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 22,50 — 24,50. Weizenkleie, frei Berlin 10,10 — 10,20. Roggenkleie, frei Berlin 9,00 — 9,20. Waps —. Reis, loco —. Bismarck-Größen 25,00 bis 31,00. Heine Speise-Größen 23,00 — 25,00. Futtererbsen 19,00 — 21,00. Feinbohnen 20,00 — 21,00. Ackerbohnen 20,00 bis 21,00. Bohnen 23,00 — 25,00. Lupinen, blaue 11,50 — 12,50, gelbe 14,00 — 14,50. Serrahbe alte 18,00 — 21,00, neue 25,00 — 29,00. Kapselbohnen 14,50 — 14,70. Leinsamen 18,00 — 18,50. Trockenmais 8,50 — 8,60. Sojabohnen 18,40 — 18,60. Zerkleinerte 20/70 —. Kartoffelknollen 13,70 — 14,00.

An der Spitze stehen  
**1000 Krügerol-Katarrh-Bomben**  
— 2 dort vollständig vorhanden Zucht.